

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 6. Seite 0.40 Gulden, Restamtsseite 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements und Inseraten: anträge in Polen nach dem Danziger Tagestars.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 75

Dienstag, den 30. März 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290

Eine Zwischenlösung der polnischen Regierungskrise.

Einigung über die Beamtengehälter. — Neue Steuerquellen. — Gen. Diamant gegen den polnischen Finanzminister.

Die polnische Regierungskrise ist durch ein kurzfristiges Kompromiß aufgeschoben worden. Am Spätabend einigte sich der Ministerrat dahin, daß die fünf niedrigsten Beamtenkategorien ab 1. April die Dezembergehälter wieder erhalten sollen, während die anderen, höheren, Kategorien vorläufig bis zum Inkrafttreten eines in nächster Zeit einzubringenden Besoldungsgesetzes die gekürzten, seit dem 1. Januar herabgesetzten, Gehälter bekommen.

Die Frage des einzubringenden neuen Besoldungsgesetzes blieb noch offen, da die sozialistischen Minister immer noch an dem bisherigen Besoldungsgesetz festhalten. Darüber soll man sich nun erst nach den Osterferien einig werden.

Ueber die von den Sozialisten verlangten 60 Millionen Plots für die sofortige Finanzreform der öffentlichen Arbeiten wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die sozialistischen Minister demnachst in Bezug auf neue Einnahmequellen, aus denen man diesen Betrag aufbringen soll, stellen werden. Es werden Zuschläge zu den Eisenbahnfahrkarten, zu den Gebühren für Postpakete und dergleichen geplant. Auch der Bankzins in Höhe von 2 Millionen Plots soll nicht in das Budgetprovisorium aufgenommen, sondern einer neuen Einnahmequelle entnommen werden. Zum Ausgleich des Budgets wird, gemäß dem Antrag der Sozialisten, die Vermögenssteuer und die Einnahmen aus dem Spiritusmonopol entsprechend erhöht werden. Es kann somit festgestellt werden, daß vorläufig die sozialistische Delegation auf der ganzen Linie geknickt hat.

Das hervorragende Mitglied der sozialistischen Senatsfraktion, Gen. Dr. Hermann Diamant, äußerte sich dem Vertreter des „Expres“ „Pravda“ gegenüber, die Politik des Finanzministers Jędrzejowski stütze sich auf das Programm, eine große amerikanische Anleihe zu erreichen, von der er selbst jetzt behauptet, ihre schweren Bedingungen seien unannehmbar. Ein neues Programm dagegen habe Herr Jędrzejowski nicht geschaffen, somit sei seine Situation ohne Ausweg. Das heiße, für ihn gebe es nur einen Ausweg — der Austritt aus der Regierung. Ein Programm, das sich ausschließlich auf den Abbau der Beamtengehälter stütze, könne nicht ernst genommen werden. Ein solches Programm enthalte in sich eine bedeutende öffentliche Gefahr: die Verringerung der Kaufkraft, welche die Grundlage des wirtschaftlichen Aufbaues sei. Im übrigen werde dieser Abbau das Defizit im Staatsbudget doch nicht beseitigen.

Landfriedensbruch in Finkterwalde.

Wie die deutsche Justiz Prozesse gegen Republikaner arrangiert.

Die sonst so ruhige Stadt Rottbus steht seit einer Woche im Zeichen des Finkterwalder Landfriedensbruch-Prozesses, und allabendlich ziehen die vom Landgericht Rottbus zwangsweise zusammengeholten „Kämpfenden Parteien“ des Finkterwalder Fadelzuges, der Stahlhelm, der Rote Frontkämpferbund und das Reichsbanner, meist blutjunge Leute, mit fröhlichen Marschliedern durch die engen und ziemlich ausdruckslosen Straßen der Stadt. Neugierig schauen die Passanten auf diese eigenartigen Aufzüge einer politisierten und im Bewußtsein ihrer drohenden Verurteilung gewichtig auftretenden Jugend. Der äußere Anlaß zu dem Prozeß ist eine ordinäre Dorfsprachelei zwischen jungen Leuten verschiedener Konfession, eine Affäre, um die sich kein Mensch weiter gekümmert hätte, wenn es nicht einem getrandten und ehrgeizigen Untersuchungsrichter gefallen wäre, im Stil von Greßmühl den Spieß gegen das Reichsbanner und den Roten Frontkämpferbund zu kehren und eine „hilde Sache“ daraus zu machen.

Eigentlich war der Vorstoß gegen die angebliche „Niederknüpfung“ des Stahlhelmschadels jemand anderem als den 35 Angeklagten, nämlich dem sozialdemokratischen Bürgermeister von Finkterwalde, Ostrowski, zugebacht. Ostrowski, der von einer sozialdemokratischen Mehrheit des Stadtparlaments gewählt worden war, hatte sich bei den Parlamentariern und Stahlhelmlenten von Finkterwalde höchst unbeliebt gemacht. Man versuchte, ihn einen Strich zu streichen. Ostrowski hatte lediglich aus der Lokalpresse Mitteilung von dem Fadelzug erhalten und war, als er von der Ortspolizei zu Hilfe gerufen wurde, rastlos tätig, um die Prügelei einzudämmen und abzuwehren und größere Zusammenstöße hintanzuhalten. Ostrowski sagte vor Gericht seine Auffassung über den ganzen Landfriedensbruch-Prozess in folgende Sätze: Der Stahlhelm wünschte schon längst eine Abrechnung mit Reichsbanner und Rotem Frontkämpferbund und provozierte sie mit allen Mitteln bei seinem „Fadelzug“, durch „Einschwenken“ und militärische „Aufmärsche“ angereizt der heftigen Menge erreichte er, was er wollte: die „Solzerei“. Die Drahtzieher der ganzen Aktion aber wollten in erster Linie ihn selbst, den Bürgermeister und Polizeiverwalter, treffen.

Die Verhandlung zeigte das bei deutschen politischen Prozessen tägliche Bild: ein Staatsanwalt, der mit allen Mitteln der gerichtlichen Technik die roten „Landfriedensbrecher“ anguschwärzen und hereinzulegen versucht, einen Gerichtsvorsteher, der nach außen hin einigermaßen die Form wahrt, durch seine ganze Verhandlungsleitung aber die proletarischen Angeklagten immer mehr in die Enge treibt, und schließlich eine Verteidigung, die gegen die Verhandlungsleitung und die Zusammenfassung des Gerichts mit allen Mitteln Sturm läuft — natürlich umsonst. So stellte einer der Verteidiger fest, daß einer der am Richterlich sitzenden Schöffen namens Boboff in einem Rottbuser Bierhaus öffentlich erklärte, er verheie nicht, daß man die Berliner Juden als Verteidiger nicht abgelehnt hätte. Es fehlte nur noch, daß außer ihm seine deutschnationalen Freunde, die Stadtbeworbenen Fromme und Fischwasser, Beisitzer wären, dann könnten die Finkterwalder Angeklagten damit rechnen, zum Lobe verurteilt zu werden. Mit einer bewundernswerten Hartnäckigkeit lehnte jedoch das Gericht den Antrag der Verteidigung, diesen Schöffen als „befangen“ zu erklären, ab.

Wie in Greßmühl, spielten auch in Rottbus die „Protokolle“ des Untersuchungsrichters eine große Rolle. So behauptete einer der Angeklagten, er hätte seinerzeit um Einsicht in das

Protokoll gebeten, was ihm jedoch verweigert worden sei. Schließlich habe er das Protokoll unterschrieben, weil ihm der Untersuchungsrichter sagte: „Wenn Sie das nicht machen, sperre ich Sie sofort in Untersuchungshaft.“

Die „Belastungszeugen“ des Stahlhelms versuchten, den Zusammenstoß von Finkterwalde meist so darzustellen, daß harmlose Demonstrationen „hinterlistig“ überfallen und niedergeschlagen worden sind. Das Endergebnis der „Straßenschlacht“ ist (ihren Erzählungen nach) natürlich ein glänzender Sieg der vaterländischen Verbände gewesen, die auf „Kommando“ einschwenkten und mit Hurra die „Straßen säuberten“. Die „Entlastungszeugen“ des Reichsbanners und unbeteiligte Zuschauer wissen jedoch ganz andere Dinge zu berichten. So wurde festgestellt, daß die Stahlhelmlente als Antwort auf höhnische Zurufe der Zuschauer ihre Fädeln in die Menge warfen und auf Kommando in die wehrlose Menge hieben. Einzelne Stahlhelmlente haben sich dabei ihrer Messer und zu Einschüchterungszwecken ihrer Revolver bedient.

Der „Entbestand“ des Landfriedensbruchs, der vorsteht, daß eine „Menschenmenge“ sich öffentlich zusammenrottet und mit vereinten Kräften gegen Personen oder Sachen Gewalttätigkeiten begeht, war also, was die Stahlhelmlente betrifft, zweifellos voll und ganz erfüllt. Nach berühmtem Muster hat man jedoch auch diesmal wieder die Reichsbannerleute auf die Anklagebank gesetzt. Glücklicherweise trat

im Laufe der Beweisaufnahme zugunsten der Angeklagten eine erfreuliche Wendung ein. Ein junges Mädchen verkündete das Geständnis eines Stahlhelmmannes aus Finkterwalde mit ihrem Eide, daß nämlich der Krawall am 7. Dezember nicht von den Republikanern, sondern bewußt von den Stahlhelmlern provoziert worden ist und daß ihr „Freund“ während der Prügelei seine Absichten durch solche des „Reien Frontkämpferbundes“ veräußert hat. Damit war das Anklagegebäude nahezu erschüttert, und die Tonart des Anklagevertreters wie des Gerichtsvorstehenden wesentlich herabgestimmt. Wenn es auch nicht gelungen ist, vor dem Rottbuser Gericht die nach Greßmühlener Muster verkehrte Front wieder umzuwenden und einen völligen Freispruch der Angeklagten und eine Anklageerhebung gegen die völkischen Provokateure und Prügelhelden durchzusetzen, so hat der Rottbuser Landfriedensbruchprozeß immerhin das eine erreicht, daß unter der Wucht des Materials die „Anklage“ nahezu restlos zu Fall gebracht wurde und am Schluß der Beweisaufnahme der eigentliche Angeklagte nicht der Trupp der Reichsbannerleute und Roter Frontkämpfer war, sondern der Untersuchungsrichter und die Gruppe deutschnationaler Stadtväter von Finkterwalde, für die die Befestigung eines sozialdemokratischen Bürgermeisters nur durch das „Arrangement“ eines politischen Senationsprozesses zu erreichen war.

Der Staatsanwalt ließ am Montag die Anklage gegen 17 Personen fallen. Gegen die übrigen 17 Angeklagten beantragte er unter Zubilligung mildernder Umstände Gefängnisstrafen von 4 bis 15 Monaten. Die Verteidiger traten für eine Freisprechung ein, da bei keinem der Angeklagten von Landfriedensbruch die Rede sein könne. Das Urteil soll heute vormittag um 11 Uhr gefällt werden.

Ein Kampfbund gegen die Danziger Arbeiterschaft.

Der Notbund der Erwerbstätigen und sein Ziel: Abbau der Löhne, Soziallasten und Steuern.

Danzig hat eine neue Attraktion zu verzeichnen. Nachdem vor einigen Monaten die Deutsch-Danziger Volkspartei die Danziger Wirtschaft aufrief, um der Wirtschaft ein Heilmittel zu ihrer Gesundung zu empfehlen, das hauptsächlich in einer Diktatur der Wirtschaft gefunden werden sollte, ist jetzt der „Notbund der Erwerbstätigen“ gegründet worden, dessen Gründer in den Handelskammerleuten Klawitter und Konforten zu suchen sind. Kleingroße Zeitungsinsertate, die von der großen Geldnot nicht verschont werden, verkünden die große Geburt. Die Formel der Diktatur der Wirtschaft konnte nicht die erhoffte Begeisterung finden, und so hat man sich jetzt auf die Formel des Abbaus der Löhne, der sozialen Ausgaben und der Steuern geworfen. Man kann beim Studium des Aufzuges annehmen, daß dieses Treiben der Handelskammerleute und der Schachmacher der Zweck hätte, der jetzigen Regierung die größten Schwierigkeiten zu bereiten, um sie zu stürzen, weil der offene Kampf der Deutschnationalen gegen den jetzigen Senat gerade das Gegenteil angestrebt hat, als was man beabsichtigte: Die jetzige Regierung hat sich wohl ob dieses Kampfes um so mehr gefreut. Die „Danziger Wirtschaftszeitung“, das Organ der Danziger Handelskammer, entwickelt sich immer mehr zu einem deutschnationalen Parteiorgan. Der Verdacht liegt also nahe, daß die deutschnationalen Größen in der Handelskammer und in den Unternehmerorganisationen mit diesem Notbund eine Stützung der deutschnationalen Oppositionspolitik bezwecken. Man muß jedoch bedenken, daß auch in diesen vielen Organisationen und Organisationen, welche sich diesem Notbund angeschlossen haben, auch Parteianhänger der beiden bürgerlichen Koalitionsparteien sind und man deshalb annehmen muß, daß diese sich gegen ein solches Betreiben zur Wehr setzen würden. Handel und Industrie wissen ganz genau, daß eine nationalsozialistische Regierung jede Hoffnung auf Verbesserung der Wirtschaft verschwinden lassen würde. Es muß also in der Gründung des Notbundes der Erwerbstätigen lediglich ein Aufstakt zum Abbau der Löhne, der sozialen Ausgaben und der Steuern erblickt werden, weil gerade in letzter Zeit in diesen drei Punkten der Vormarsch erfolgte.

Was das Vorgehen gegen die sogenannte „ungerechtere Steuerlast“ betrifft, so muß man sich wundern, daß gerade jetzt dieser Ruf ertönt. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1926 steht offensichtlich im Zeichen des Steuerabbaus. Die vom Finanzsenator bei der vorjährigen Staatsberatung geforderte

brutale Sparsamkeit auf allen Gebieten

ist gerade in dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1926 zur Durchführung gekommen. Gerade in diesem Sinne hat der jetzige Senat den Zustand beseitigt, den der deutschnationalen Handelskammerpräsident Klawitter nicht mit Unrecht dem früheren deutschnationalen Senat vorgeworfen hatte: Belastung der steuerzahlenden Bevölkerung durch einen aufgeschwollenen Beamtenapparat. Der Etat der Verwaltung des Innern erfordert für das Rechnungsjahr 1926 1.294.420 Gulden weniger an Zuschuß als wie der Voranschlag für 1925. Es ist somit hier eine Verringerung der Ausgaben um 18,4 Prozent zu verzeichnen, während im Jahre 1925 gegenüber dem Voranschlag von 1924 eine Erhöhung von 1.631.580 Gulden, gleich circa 30,5 Prozent, eintrat. Während also unter dem früheren Senat die Verwaltungskosten erheblich gesteigert wurden, sind sie durch den jetzigen Senat erheblich verringert worden. Der Etat der allgemeinen Verwaltung erfordert einen um 44.130 Gulden geringeren Zuschuß, der der öffentlichen Arbeiten von 499.990 Gulden, hier ist eine Verringerung der Ausgaben um circa 28 Prozent eingetreten. Der Volkstag weist eine Ersparnis von circa 65.000 Gulden oder 12 Prozent gegenüber dem vorjährigen Voranschlag auf. Der Etat für Betriebe, Verkehr und Arbeit steht um 20.870 Gulden im Zuschuß günstiger da als wie nach dem letzten Haushaltsplan. Der Ueberschuß beim Etat der Grundbesitzverwaltung ist um 234.710 Gulden erhöht worden, der der landwirtschaftlichen Verwaltung um 213.000 Gulden, der der Forstverwaltung um 75.460 Gulden und der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung erbringt einen Betrag von 1.117.580

Gulden mehr als im Vorjahre. Die Steigerung der Ueberschüsse erfolgte durch Ausgleich, durch Verringerung der Ausgaben. Bei letzterem Etat könnte man einwenden, daß die Ueberschüsse zur Verbilligung der Post- und Telegraphengebühren verwendet werden sollen. Wenn dies im Rechnungsjahr 1926 noch nicht eingetreten ist, so deshalb, weil große Veränderungen auf dem Gebiete des Telephonwesens zu erwarten sind und aus diesen Ueberschüssen die Kosten für diese Aufwendungen bestritten werden sollen. Aber sobald diese Umorganisation eingetreten ist, dürfte durch weitere Personalersparnis die gewünschte und notwendige Herabsetzung der Post- und Telegraphengebühren eintreten. So zeigt sich, daß der jetzige Senat auf allen Gebieten die geforderte Sparsamkeit hat walten lassen gegenüber den verschwenderischen Ausgaben für einen aufgeblähten Beamtenapparat durch den verflochtenen Senat.

Hätte sich der alte Senat noch kurz vor seinem Rücktritt gegen jeden

Abbau der Steuererhebung

gewandt, weil die Finanzen der Freien Stadt Danzig dieses nicht ertragen könnten, so ist der jetzige Senat in eine lebhafte Prüfung der Frage eingetreten, welche Steuermaßnahmen nicht mehr als notwendig erscheinen bzw. welche steuerlichen Erleichterungen eintreten könnten. So ist bereits mit Wirkung vom 1. Januar d. J. ab die Betriebs-eröffnungssteuer in Wegfall gekommen und die Gewerbesteuer für die kleineren Eitzentren bedeutend ermäßigt worden. Ferner trat vom 1. März d. J. ab eine Herabsetzung der Wechselstempelsteuer um die Hälfte und der Steuer für Exportwechsel auf ein Viertel der bisherigen Höhe ein. Die Legalisationsgebühren wurden ebenfalls ermäßigt und auch die Gerichtskosten und die Gebühren für Notare, Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher ganz erheblich herabgesetzt. Vom 1. April ab ist die Börsenumsatzsteuer zur Aufhebung gebracht worden. Ferner beabsichtigt der Senat, in Kürze die Wechselstempelabgabe nach dem in Danzig gültigen preussischen und deutschen Wechselstempelabgabengesetz herabzusetzen. Die Mindereinnahme infolge Aufhebung der Börsenumsatzsteuer beträgt allein 1,5 Millionen Gulden und insgesamt dürften die Mindereinnahmen für alle steuerlichen Veränderungen auf 6 Millionen Gulden jährlich zu schätzen sein. Die Frage der Revision der Einkommensteuer erkennt der Senat an und zum mindesten wird die Zugabe von Qualifikationsarbeiten in Wegfall kommen. Sieht man aber den Etat durch, dann findet man auch, daß für die Geschäftswelt sich auch die Einkommensteuer wesentlich zugunsten derselben gestaltet hat. Nach dem vorjährigen Haushaltsplan sollen 7 Millionen Gulden aufkommen durch die steuervorauszahlungsgleichenden Personen aufgebracht werden. Nach dem Haushaltsplan für 1926 werden diese Kreise nur 5 Millionen Gulden aufzubringen haben, während das Aufkommen der Lohn- und Gehaltsabgabenverfahren unterliegenden Personen von 7,8 Millionen Gulden auf 9,6 Millionen Gulden gestiegen ist. Auch der Ertrag aus der Körperschaftsteuer ist um 400.000 Gulden gleich 26,4 Prozent, ermäßigt worden. Das Aufkommen aus der Vermögenssteuer ist wie im Vorjahre mit 1,2 Millionen Gulden in den Etat eingelegt worden. Damit sind auch die Behauptungen der Deutschnationalen widerlegt, die von einer weiteren Belastung der Geschäftswelt durch Erhöhung der Einkommen- und Vermögenssteuer sprechen. Wenn man aber das Gesicht dieser Wirtschaftskreise hört, so kann man ihnen den Vorwurf der Feigheit und der Intrigenpolitik nicht ersparen, haben doch diese Kreise sich nicht dagegen gewehrt, als die Vorausschätzung für diese jetzige steuerliche Belastung der Bevölkerung geschaffen wurde. Man hat niemals etwas gehört, daß diese Kreise sich dagegen aufgelehnt haben, als der Beamtenapparat so aufgeschwemmt wurde. Noch heute leben diese Kreise den größten Widerstand entgegen, wenn man im Senat befreit ist, die Steuerlasten noch durch einen weiteren Beamtenabbau zu mildern. Infolge Reorganisation des Polizeiwesens könnten noch ganz erhebliche Ausgaben beim Etat der Verwaltung des Innern erspart werden. Was die

antritt, so konnte schon oftmals darauf hingewiesen werden, daß die Behauptungen von den großen Vorfällen für die Wirtschaft der Welt nicht entsprechen. Die von den Sozialisten verlangte Statistik über die sozialen Leistungen soll den Unternehmern als Material dienen zum Kampf für den Abbau der Sozialleistungen, wobei noch als beschämend darauf hingewiesen werden muß, daß sich gerade ein deutscher Arbeitervertreter, der Gewerkschaftsführer Mayen, als Handlanger der Sozialisten hergab und in einem Antrage diese Statistik forderte. Wir wenden uns nicht gegen die Anfertigung dieser Statistik, weil sie gerade das Gegenteil dessen beweisen dürfte, was die sozialistischen Unternehmervereine behaupten. Die von den Danziger Gewerkschaften herausgegebenen Berichte sind leider so stark verfälscht, daß man aus ihnen weder den Gewinn noch die sozialen Abgaben erkennen kann. Charakteristisch ist jedoch der Jahresbericht der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin. Dort wurde von dem Vorsitzenden des Direktoriums, Geheimrat Deutsch, angegeben, daß im abgelaufenen Jahre für Steuern und soziale Lasten 200 Prozent der Dividende gezahlt worden seien, so daß — auf das Kapital bezogen — der Staat zwei Drittel des Ertrages gegen einen Drittel, das den Aktionären zuzufallen habe. Tatsächlich sind für Steuern und soziale Lasten 15 682 485 Mk., für Dividende 7 847 250 Mk. aufgebracht worden. Geheimrat Deutsch hatte also mit seiner Behauptung durchaus recht und er hätte auch durchaus recht gehabt, wenn er statt dessen behauptet hätte, im abgelaufenen Jahre habe die Summe für Kupferkäufe rund 600 Prozent der Dividende betragen, so daß — auf das Kapital bezogen — die Kupferlieferanten fünf Sechstel gegen ein Sechstel, das den Aktionären zuzufallen habe, erhalten haben. Nur wäre diese Behauptung so harmlos, daß sich nichts dagegen einwenden ließe, während die erste aufreizend wirkt und die Gefahr heraufbeschwört, daß die notwendigen A.-G.-Aktionäre — denn eine Grenze hat Tyrannenmacht — die Finanzämter stürmen.

So wird das Scherengewicht bei der Gründung des Rotbundes darin liegen, in geschlossener Einheitsfront die Arbeitsbedingungen zu Ungunsten der Arbeitnehmer zu verändern. Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeberorganisationen in einer Eingabe an den Volksrat die Aufhebung der Demobilisierungsbefreiungen verlangten, um dadurch die bestehenden Löhne herabzudrücken zu können. Dieser geschlossenen Einheitsfront der Arbeitgeber dürfte die geschlossene Einheitsfront der Arbeitnehmer entgegengesetzt werden. In dieser Frage der

Verflechtung der Löhne und Arbeitsbedingungen dürfte an eine Verständigung zwischen beiden Lägern nicht zu denken sein. Keineswegs kann der Friedensrealismus als Obergrenze für die Bemessung der Löhne gelten, denn das Streben der Gewerkschaften als Vertretung der Arbeitnehmer muß unablässig darauf gerichtet sein, der Arbeitnehmer eine immer größeren Anteil am Arbeitsertrage zu erkämpfen. Diese Forderung ist nicht nur sozialpolitisch zu bewerten, auch rein wirtschaftlich ist sie von größter Bedeutung, denn Lohnerhöhungen zwingen unrationell arbeitende Betriebe zur Gewinnsteigerung, damit der von den Gewerkschaften erzielte Nationalisierungsprozeß, die Entwicklung der Wirtschaft zu hoher Stufe, lebhaft gefördert. Die Gewerkschaften haben stets von neuem bewiesen, daß sie in der Lage und willens sind, tätig am Aufbau und der Weiterentwicklung der Wirtschaft mitzuwirken. Schaffung der notwendigen Wirtschaftsförderungen, in denen neben den Arbeitgebern die Arbeitnehmer mitwirken, dürfte eine Handhabe dazu bieten, die Arbeitnehmer an der Führung der Wirtschaft maßgebend zu beteiligen zum Wohle der Gesamtwirtschaft. Auf keinen Fall können die jetzt schon kulturell niedrigen Löhne noch weiter herabgesetzt und die Arbeitsbedingungen verschlechtert werden. In dieser Stunde der Gefahr erscheint für die Arbeitnehmer immer mehr die notwendige Geschlossenheit erforderlich, und wir rufen ihnen zu: „Kampft mit euren Gegnern, den Unternehmern.“ B. G.

Ministerjubiläum Severings.

Am 20. März jährte sich zum sechsten Male der Tag, an dem Genosse Karl Severing das Amt als preußischer Innenminister angetreten hat, um diesen schwerwichtigen aller Pforten seitdem mit unermüdlicher Tatkraft und außergewöhnlichem Geschick zu verwalten. Die preussische Landtagsfraktion brachte bei dieser Gelegenheit dem Genossen Severing ihre Liebe und Verehrung dadurch zum Ausdruck, daß sie ihm seine von Prof. Kolbe gefertigte Bronzebüste überreichte. Die Büste gibt als Kunstwerk hoher Ordnung besonders ausdrucksvoll die charakteristischen Züge des Severingschen Porträts wieder.

Ueber Dir das Schwert.

Dionysos der Ältere von Syrakus ließ Damokles, als dieser überschüssig das Glück des Dionysos gepriesen hatte, an einer vollbesetzten Tafel in einem prunkvollen Speisesaal schmelzen, hängte aber über ihn an einem Pferdehaar ein Schwert auf. Als Damokles, so erzählt die Geschichte weiter, dieses Schwert über seinem Kopfe sah, bedauerte er sich für die ihm gebotenen Genüsse und suchte das Weite. Seitdem spricht man, wenn man einen Glücklichen in seinem Uebermut an die ihm drohende Gefahr erinnern will, von dem Damoklesschwert, das über ihm schwebt.

Denn über jedem Glück schwebt ein Damoklesschwert. Da ist der Arbeiter, der schon von Glück spricht, wenn er nur noch Arbeit hat. Die großmächtigen Herren, die von dem Reichtum der Arbeit der Arbeiter leben, die paar Großindustriellen, Großhändler und Bankiers, deren Glück trotz all ihrer Klagen noch heute dem Glück des Dionysos gleicht, lächeln über das armselige Glück des Arbeiters. Erläutere Speisen und Weine haben oft ihren Genuß gekostet. Das Tor zum Tempel des Schönen steht ihnen herabgelassen offen, jegliches Schweben belästigt sie nicht. Der Arbeiter aber, über dem zeitlos an einem Haar das Schwert der Arbeitslosigkeit hängt und der nicht anderswohin kann der drohenden Spitze dieses Schwertes, weiß sein erbärmliches Glück, nur noch Arbeit, nur noch Jäh zu eilen zu haben, wohl zu schätzen.

Ueber dir das Schwert. Ein Betrieb muß Arbeiter entlassen. Wer soll entlassen werden? Wer muß dran glauben? Es arbeiten alte und junge Leute in dem Betrieb. Alte Leute, die den Unternehmern schon zwanzig, dreißig, vierzig Jahre lang ihre Arbeitskraft verkauft haben, die in ihren Familien schon arbeitslose Söhne mit unterzogen, alte Leute, die von der färglichen Jubiläumsgeldentzwei leben noch werden können. Also waren junge Leute zu entlassen? Jüngere Leute, die aus Industrie und Landwirtschaft sind schon entlassen worden. Sie sind immer die ersten, die auf die Straße gewiesen werden. Sie haben kräftige Arme, geschulte Hände und verstehen ihre Sache. Das alles hilft ihnen nichts, das alles ist — überflüssig. Wie leicht kann das niederdrückende Bewußtsein, einer der vielen Ueberflüssigen zu sein, auf einzelne dieser jungen Leute demoralisierend wirken! Die Rasse der jungen Arbeiter, die ihr Schicksal von den Händen der alten, die sozialistische Arbeiter, Kampfkämpfer geworden sind, werden ihre wertvollen Kräfte nicht so leicht verstreuen lassen, als es der Spießbürger und der Staatsanwalt vermögen.

Wer soll entlassen werden, der alte oder der junge Arbeiter? Darf man den Kopf gehen lassen, der seine Schulden nicht zahlen

Auf dem herrlichen, im ersten Frühlingsschmud prangenden Friedhof der Stadt Freiburg, in der Konstantin Fehrenbach seine politische Laufbahn als Stadtverordneter und Stadtrat begann, fand am Montagmorgen 2 1/2 Uhr die Beerdigung des ersten bürgerlichen Reichstanzlers der deutschen Republik statt. Die Stadt Freiburg hat die Beerdigung ihres Ehrenbürgers durch einstimmigen Beschluß des Stadtrates auf städtische Kosten vornehmen lassen. Alle städtischen und staatlichen Gebäude hatten auf Halbmast geflaggt. Um 12 Uhr mittags traf der Sonderzug mit dem Reichstanzler und den Reichsministern sowie dem Präsidium des Reichstages und zahlreichen führenden Persönlichkeiten des politischen Lebens aus Berlin ein. Sie begaben sich nach kurzer Begrüßung durch den babilischen Staatspräsidenten und den Oberbürgermeister zum Sterbehause, um den Angehörigen Fehrenbachs das Beileid der Reichsregierung noch persönlich zum Ausdruck zu bringen.

Auf dem Friedhofe wurden nur Trauergäste mit Einfahrt zugelassen. In der Friedhofskapelle, wo Offiziere und Mannschaften der Feuerwehr den Ordnungsdienst versahen, hing zu beiden Seiten des Sarges die schwarzumrandete babilische und Reichsflagge. Ungeheuer groß ist die Zahl der am Sarge niedergelegten Kränze, darunter auch der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Die kirchliche Feier vollzog Erzbischof Dr. Frig, der das Leben des Verstorbenen in seiner Vielseitigkeit nach der religiösen und der politischen Seite hin beleuchtete. Als Vertreter der Reichsregierung sprach Reichstanzler Dr. Luitp. Nach ihm sprachen der babilische Staatspräsident Trun und der Präsident des babilischen Landtages, Dr. Baumgartner. Für den Reichstag gedachte dessen Präsidenten Löbe in formvollendeter Rede der Verdienste des Verstorbenen um Volk und Vaterland. Der Oberbürgermeister Dr. Bender von Freiburg dankte dem Ehrenbürger den Dank der Stadt Freiburg ab. Für den Bundesvorstand des Reichsbanners legte Dr. Wirth einen Kranz mit schwarz-rot-goldenen Schleifen nieder. Das Reichsbanner Freiburg hatte in ansehnlicher Stärke beim Einlaufen des Berliner Sonderzuges Spalier gebildet und auch an der Beerdigung teilgenommen. Von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sah man u. a. die Genossen Hermann Müller, Breitheid, Dittmann, Schöpplin und Meier-Freiburg. Ferner nahmen teil an der Beerdigung Vertreter der babilischen Landtagsfraktionen, parlamentarische Vertreter aus anderen Ländern Deutschlands und des Auslandes sowie Vertreter einer großen Anzahl kirchlicher und weltlicher Organisationen, denen der Verstorbene angehört hatte. Vertreter der Universität Freiburg und örtlicher Landesbehörden waren ebenfalls erschienen. Während der Feier in der Kapelle sang der Männergesangsverein Freiburg, dessen Ehrenpräsident der Verstorbene seit langen Jahren war, den Vardenschor.

Dem Soldaten der Revolution.

Am Grabe Wilhelm Liebknecht.

In den Morgenstunden des 100. Geburtstages des großen Führers der Sozialdemokratie, Wilhelm Liebknecht, legten Parteivorstand und „Vorwärts“-Redaktion in einer stillen Feier zwei Kränze am Grabe auf dem Friedhof in Berlin-Friedrichsfelde nieder. Die Büste des großen Führers war schon frühzeitig von Arbeitern mit beschriebenen Straußen von Schneeglocken, Tulpen und Lebkuchen geschmückt. Töpfe mit roten Tulpen hatte die dankbare Verehrung der Arbeiter aufgestellt. Der Friedrichsfelder Friedhof befindet sich in einer typischen Arbeitergegend und birgt viel Gräber mit leuchtenden Namen aus der Arbeiterbewegung. So ruhen neben Liebknecht Hugo Hoffe, Ignaz Auer, Julie Biez und Legien und weiter entfernt auch sein Sohn Karl Liebknecht und andere Revolutionäre. Den Parteivorstand vertraten die Genossen Gripsien und Stelling. Die Schläse des Kranzes trug die Widmung: „Dem Soldaten der Revolution.“ Adolf Braun, der unter Wilhelm Liebknecht Redakteur am „Vorwärts“ war, legte einen Kranz nieder mit der Aufschrift: „Dem Führer und Lehrer.“ Die roten Schleifen und roten Tulpen der Kränze leuchteten weithin in der Frühlingssonne als ein Zeichen der Dankbarkeit und des Gelobnisses zur Treue für den unvergesslichen Führer.

Die französischen Kriegskredite.

Bei der Beratung des Haushalts für den Monat April ist es am Montagabend in der Kammer zu lebhaften Auseinandersetzungen über die von der Regierung für die Kriegführung in Marokko und Syrien geforderten Kredite gekommen. Ein Antrag auf Herabsetzung dieser Kredite um 1 Million Franken fand trotz des Widerpruchs des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers mit 268 gegen 265 Stimmen Annahme. Dieses Abstimmungsergebnis, bei dem sich der größte Teil des Linkslagers gegen die Regie-

rung vereinte, kann unter Umständen weittragende Auswirkungen auf die Beratung der Finanzvorlage der Kammer haben, zumal die Aussichten der Regierung auf eine Mehrheit für die Finanzvorlage sehr zweifelhaft sind.

Der französische Frank fiel im Laufe des Monats wiederum beträchtlich, das Pfund stieg auf 184,4, die deutsche Mark erreichte zum erstenmal den Kurs von 7 Franken.

Die Finanzsanierung Österreichs.

Eine Erklärung des Bundeskanzlers Ramek.

Der österreichische Bundeskanzler Ramek empfing am Montagabend in der österreichischen Gesandtschaft die Berliner Presse. Bei dieser Gelegenheit gab er in großen Zügen ein Bild von der Sanierungsarbeit in Deutsch-Österreich seit dem Sommer 1922, da der Altbundeskanzler Dr. Seipel in Berlin weilte. Damals hand Österreich am Rande des Abgrundes; es war nur durch fremde Hilfe zu retten. Diese Hilfe brachte der Völkerbund, mit dem Österreich am 4. Oktober 1922 das bekannte Genfer Protokoll abschloß. Dadurch erhielt Deutsch-Österreich eine internationale Anleihe, deren bloße Anbahnung genügt, um seine Währung zu stabilisieren. Ein erheblicher Teil der Anleihe wurde zur Belebung der privaten Wirtschaft verwendet. Zu gleicher Zeit wurde ein scharfes Sparprogramm rücksichtslos durchgeführt. Die Steuerkraft der Bevölkerung erwies sich stärker als man angenommen hatte. Deshalb konnten in den letzten Monaten eine Reihe von Steuern abgebaut werden. Zur Zeit ist Deutsch-Österreich dabei, auch die Fürsorgeabgaben und die Arbeitslosenversicherung neu zu gestalten. Der Bundeskanzler stellte mit Genugtuung fest, daß bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland stets das richtige Verständnis gewaltet habe. Dank der Festigung der Währung hätten die Spareinlagen im Jahre 1925 gegenüber 1924 um 111 Prozent zugenommen — eine Erleichterung, die sonst nirgends in Europa zu beobachten sei. Auch die politische Bedeutung Deutsch-Österreichs sei wieder beträchtlich gestiegen. Mitte dieses Jahres sei die Kontrollzeit zu Ende. Von da an sei Deutsch-Österreich wieder im Vollbesitz seiner finanziellen Souveränität. Der Erfolg der Sanierungsarbeit, betonte der Bundeskanzler zum Schluß, mache es befreitlich, daß Deutsch-Österreich dem Völkerbund mit dankbaren Empfindungen gegenüberstehe.

Die Regierungsbildung in Rumänien.

Die Leiter der drei Oppositionsparteien haben, da eine Einigung über eine Koalitionsregierung nicht herbeigeführt werden konnte, dem König getrennte Vorschlagslisten für die Regierungsbildung überreicht. Man glaubt an die Möglichkeit eines Zusammenwirkens zwischen der Nationalpartei und der Bauernpartei.

Nachtritt des Generalsekretärs des Faschismus.

Der bisherige Generalsekretär des Faschismus, Farinacci, kündigte in einer Rede, die er in Mailand gehalten hat, an, daß er sein Amt als Generalsekretär niederlegen werde. Farinacci wird nach Rom zurückkehren, um zusammen mit der bisherigen Parteileitung Mussolini seinen Nachtritt einzureichen. Ueber die Nachfolge sind die Blätter noch nicht einig. Die einen glauben, daß Unterstaatssekretär Italo Balbo die Parteileitung übernehmen wird, während andere von einem Drei- oder Fünfmännerkollegium reden, an dessen Spitze der Abgeordnete Augusto Turati stehen wird.

Politische Schlägerei in Leipzig.

Eine Versammlung der Nationalsozialisten, die am Montagabend im Zoolog. Garten in Leipzig stattfanden sollte, endete nach kurzer Zeit mit einer wüsten Schlägerei. Raum hatte Prof. Gregor das Wort ergriffen zu dem Thema „Der Verrat des Bolschewismus“, da explodierte ein Feuerwerkskörper. Hieraus entspann sich eine wilde Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei der es auf beiden Seiten mehrere Verletzte gab und die Einrichtung des Saales zum größten Teil zertrümmert wurde. Dem Ueberfallkommando gelang es nur mit Mühe, den Saal zu räumen, wobei auch drei Beamte durch Stöße und Stiche verletzt wurden.

Die Lage um Damaskus.

Nach einer Havasmeldung aus Damaskus ist die Eisenbahnstrecke, die bei Esra unterbrochen war, wiederhergestellt worden. Die französische Abteilung, die die Aufständischen in der Umgebung von Damaskus vertreiben wollte, ist ohne Verluste zurückgezogen. Eine große Anzahl von berittenen Gendarmen haben kleine Drusenabteilungen im Haurangebiet zerstreut.

Eine Schulbehörde als Deutschverderberin.

Im „B. Z.“ nagelt der Dichter Klabend einen bismarckianischen Vorfall fest:

„Die hamburgische Oberschulbehörde hat in den ihr unterstellten Schulen einen „Merksattel“ verteilen lassen, der auf den deutschen Unterricht in den hamburgischen Schulen einigermassen neugierig macht. In dem Merksattel heißt es unter anderem: „Willst du dich vor Unfällen auf der Straße hüten, so lese folgende Worte: Gehe nicht zu mehreren nebeneinander! Fahre in verkehrsreichen Straßen nicht zu mehreren nebeneinander, sondern hintereinander! Laufe nicht neben oder hinter fahrende Fahrzeuge her...“

O hamburgische Oberschulbehörde: willst du dich vor Unfällen auf dem Gebiet der deutschen Sprache hüten, so lese folgende Worte: Gehe nicht zu mehreren nebeneinander in Merkblättern aus dir heraus, bevor du nicht wenigstens die Anfangsgründe der deutschen Grammatik lapiert hast. Laufe nicht neben oder hinter falsche Affektive und Dative her. Sonst werden die bejammernswerten Schüler, die du in deutscher Sprache zu unterrichten hast, nicht zu mehreren nebeneinander, sondern hintereinander aus der Haut fahren.“

Selbst den Fall geht, daß hier „nur“ Druckfehler vorliegen, wo sind die Stellen gewesen, denen der Erlaß zur Korrektur vorlag? Oder hat der Hamburger Oberschulrat inwiefern mit der Bekämpfung des Pazifismus zu tun wie des Danziger??

Ethowiewick: Ausstellung in Koburg. Die seit dem vorigen Sommer eröffnete Dürerausstellung auf der Beste Koburg wird am zweiten Osterfesttag geschlossen werden. — Für den Sommer 1926 ist eine Ausstellung von Handzeichnungen und Radierungen Daniel Ethowiewicks vorbereitet, zur Erinnerung an die 200jährige Wiederkehr seines Geburtstages am 16. Oktober 1726. Sie wird einen großen Teil des herrlichen Werkes dieses liebenswürdigen Kleinmalers und unübertroffenen Sittenbilders des 18. Jahrhunderts umfassen, von dem die Sammlung des Koburger Kupferkabinetts nicht weniger als 4000 Blätter enthält. Da der Leiter der Sammlung selbst eine anerkannte Monographie von Ethowiewick herausgegeben hat, ist mit einer guten Ausstellung zu rechnen.

Ein neuer Roman von Maxim Gorki. Die aus Neapel gemeldet wird, schreibt der in einer Villa auf dem Posillipo wohnende Maxim Gorki an einem Roman, der in der russischen Revolution spielt.

Danziger Nachrichten

Kinder der Liebe.

Allwöchentlich, an einem bestimmten Wochentage, trifft man auf einem der vielen Korridore des Justizpalastes auf Neugarten, Menschengruppen, die sich von den Gruppen auf den anderen Gerichts-Korridoren sehr wesentlich unterscheiden. Zeugen und Prozeßgegner in den meisten Gerichtsverfahren rekrutieren sich meistens aus allen Altersklassen, die älteren Jahrgänge überwiegen in der Regel. Hier aber treffen sich fast ausschließlich Männlein und Weiblein in den Lebensjahren, die man gemeinhin als Sturm- und Drangperiode bezeichnet. Man muß sich feindselig und ist sich doch vor gar nicht langer Zeit so gut gewesen, daß einem seligen Moment ein kleiner Erdenbürger sein Dasein verdankt. Seine Mutter schreit jetzt zweifellos fest, Altmutter Natur war so gütig, dafür zu sorgen. Aber für die Ehre der Vaterschaft bedanken sich in der Regel diejenigen, die damit bedacht werden sollen. Das war schon so, als Wilhelm Busch sein geflügeltes Wort prägte: Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr. Darin hat sich auch bis heute nichts gewandelt. Die erst so liebesungrigen Kavaliere brücken sich in der Regel vor der Anerkennung der Vaterschaft, und so muß die junge Mutter die Pflanz des Gerichts in Anspruch nehmen.

Auf dem Korridor des Gerichts treffen sich nun die Partner der Liebesstunde wieder. Man beachtet sich kaum, feindselige Miene fliegen hin und her. Wer versucht, aus dem Gemüth die Gegner herauszuluchen, trifft fast ausnahmslos daneben. Da sind frische junge Mädelchen, auf die das Auge mit Wohlgefallen ruht, selbst wenn man der hässlichen Zwangsmäßigkeit unterliegt. Sie schenken ihre Gunst Männern, die nicht zu den Prototypen der männlichen Geschlechter gehören. Wiederum haben kräftige junge Männer, Liebesfreunde bei Mädchen genossen, die mit weiblichen Reizen nur sehr sparsam bedacht worden sind. Es hat fast den Anschein, als wenn Altmutter Natur einen „Einheitsstyp“ anstrebt.

Bei der Prozeßverhandlung zeigte sich, daß die junge Mutter resoluter und sicherer auftrat als der Vater ihres Kindes. Der sucht nach Ausflüchten, meist wenig wählend. Dabei fallen denn auch Worte, die im Schriftdeutsch nicht üblich sind, aber hier nicht zu vermeiden sind. Hier wird die Sprache des Alltags gesprochen und zwar so, daß jedes Mißverständnis ausgeschlossen ist. Geschichten aus dem Hundewald werden wieder lebendig, an schönen Sommermächten am Bräuner Strande wird man erinnert, lauschige Lauben und verschwiegene Kammern finden Erwähnung.

Dem hier amtierenden Richter kann man wirklich nicht Wellfremdheit vorwerfen, ihm scheint nichts Menschliches fremd zu sein. Brenzlige Situationen weiß er mit seinem Humor zu überbrücken. Eins sei ihm hoch angerechnet. Er hat sicherlich schon manchen „Entlastungszeugen“ vor dem Gerichtssaal bewahrt. In Alimenterproben werden bekanntlich leicht Meinde geleistet. Aber der hier amtierende Richter hat eine vorbildliche Art, die Zeugen vor unbedonnenen Aussagen zu bewahren. Zeugnisaussagen auf diesem Gebiete sind ein übles Kapitel und nur zu oft verhängnisvolle „Freundschaftsdienste“.

It der Richter der Ueberzeugung, daß der vor Gericht zitierte junge Mann nicht der Vater des Kindes ist, erklärt er kurz und bündig: „Die Klage wird abgewiesen.“ Der Gläubige atmet erleichtert auf und verläßt mit strahlendem Gesicht den Gerichtssaal. Anders ist es, wenn es heißt: Der Beklagte wird verurteilt, an den Kläger (den kleinen Erdenbürger) bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres monatlich 40 Gulden zu zahlen.“ Für Danziger Kinder werden 40 Gulden Unterhaltskosten pro Monat als angemessen erachtet. It das Kind in Vorortgemeinden untergebracht, wird auf 35 Gulden erkannt. Dann steht der junge Vater betäubt von dannen, überlegt, ob der Raub einer Stunde doch nicht zu teuer bezahlt worden ist.

Manche Leser möchten nun vielleicht wissen, wo diese interessanten Verhandlungen stattfinden. Doch das wird nicht gesagt: Neugierige seien gewarnt.

Veränderungen im polnischen Gütertarif.

Mit Gültigkeit vom 10. Februar 1926 ist der Gütertarif der polnischen Normalbahnen, Teil II, III, IV und V neu herausgegeben worden. Desgleichen ist der Tarif auch in deutscher Uebersetzung erschienen und im Tarifbüro der hiesigen Staatsbahndirektion, Zimmer 104, zum Preise von 10 Gulden erhältlich.

Die Neuausgabe bringt Erleichterungen für die Frachtpächter sowie auch Ermäßigungen des Tarifs. So sind die Bestimmungen für Gabelwagenladungen und für die Beförderung von Gütern in gedeckten Wagen vereinfacht worden. Neu geregelt ist die Beförderung von Milch und Privatwagen.

Fortgefallen ist der 50prozentige Frachtschlag für Sendungen von und nach den Stationen der Eisenbahnen Fußgänger-Krokom und Neustadt-Neubrück. Außerdem wird bei Sendungen die von und nach Stationen dieser Eisenbahnen, sowie nach einigen anderen Privatbahnhaltungen aufgegeben werden, die Fracht um die Höhe einer Abfertigungsgebühr ermäßigt.

Die Gütereinteilung ist erweitert, auch sind die Tariffklassen bei einigen Gütern herabgesetzt worden. Die Frachtsätze für die Beförderung lebender Tiere haben eine Änderung erfahren. Die bisherigen Ausnahmestufen sind erweitert und durch Einführung neuer vermehrt worden.

Außerdem enthält der Gütertarif ein alphabetisch geordnetes Warenverzeichnis mit Angabe der Gruppen- und der Ausnahmestufennummer und erleichtert das Nachschlagen des gewünschten Satzes wesentlich.

Preisermäßigung für die Dampferfahrt nach Heubude. Mit Wirkung vom 1. April ermäßigt die „Weichsel“, Danziger Dampfschiff- und Seebad-Actien-Gesellschaft den Fahrpreis für die Fahrt nach Heubude und zurück auf 50 Pfennig. In Zukunft gelten auch Fahrkarten für Sonn- und Feiertage an Wochentagen.

Spielplanänderung im Stadttheater. Am Donnerstag gelangt in Abänderung des Spielplanes Pirandello's Schauspiel „Seinrich IV.“ zur Aufführung. Die Abänderung ist verursacht durch die Erkrankung verschiedener Mitglieder. In der Aufführung von „Nathan der Weise“ am Mittwoch spielt Karl Kiewer die Titelrolle.

Der Diener-Abend in der Messehalle. Bekanntlich stehen sich an diesem Abend u. a. erklachten Boxer auch Antoniwitsch-Bremen und Klaus-Berlin gegenüber. Beide kämpfen im Mittelgewicht und bringen etwa 145 Pfund auf die Waage. Antoniwitsch ist ein junger, ehrgeiziger Boxer, erst 21 Jahre alt und zählt, ebenso wie sein Gegner K., zur ersten deutschen Klasse in seinem Gewichte. 72 Kämpfe hat er bereits hinter sich, darunter recht viele schwere Kämpfe mit besser internationaler Klasse und

mit dem jeweiligen Meister in seiner Klasse. Kein Gegner Klaus steht ihm in seiner Weise nach. Zweimal standen sich beide bereits gegenüber. Der erste Kampf endete unentschieden im zweiten, 14 Tage nach einer kaum überstandenen Krankheit, mußte sich Antoniwitsch nach Punkten geschlagen bekennen. Beide Boxer sind äußerst harte und ehrgeizige Kämpfer. Die Bedingungen sind bekannt, sie kämpfen über 8 Runden mit 6-11-11-Handschuhen und weichen Bandagen. Ringrichter ist, wie auch bei allen übrigen Kämpfen der besten bekannte frühere Federge- wichtsmeister Fritz Reiter-Berlin.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto.

Ein Chauffeur, der es eilig hat. — Der unglückliche Unfall.

Vor dem Schöffengericht wurde wiederum über eine Kraftprobe zwischen Auto und Straßenbahnwagen verhandelt. Das Auto ist gegenüber Menschen und kleineren Fahrzeugen in der Regel der Stärkere. Mit der Straßenbahn aber kann es eine Kraftprobe doch nicht bestehen. Am 7. Dezember, abends 10 1/2 Uhr, fuhr ein Auto in schneller Fahrt aus der Dittkestraße in die Große Allee über das Gleis der Straßenbahn. Der Autoführer gab vor der Großen Allee ein Signal und glaubte nun eine etwaige Herankommende Straßenbahn hinreichend gewarnt zu haben. Tatsächlich fuhr gleichzeitig ein Straßenbahnwagen von Danzig nach Danzig an diese Ueberquerungsstelle heran, und zwar in der üblichen und ordnungsmäßigen Schnelligkeit, da hier keine Haltestelle ist. Zufällig wäre es dem Auto aber geglikt, etwa 6 Meter vor dem Straßenbahnwagen das Gleis zu überqueren, wenn ihm nicht gleichzeitig ein anderer Unglücksfall aufgefallen wäre. Als das Auto gerade auf dem Gleis war, versagte der Motor und es blieb stehen. Der Straßenbahnführer bremste sofort mit aller Kraft, aber der Zusammenstoß konnte nicht mehr verhindert werden.

Das Auto wurde von dem Puffer etwa 100 Schritt weit auf dem Gleis vorwärts geschoben und dabei schwer beschädigt. Der Straßenbahnwagen erlitt keine Beschädigungen. Der Straßenbahnführer war nun angeklagt, seinen Straßenbahntransport gefährdet zu haben. Die Anklage nahm an, er wäre in der Lage gewesen, den Wagen vor der Unfallstelle, als das Auto bereits stand, zum Halten zu bringen.

Die Beweisaufnahme fiel aber zugunsten des Straßenbahnführers aus. Dieser hatte nicht die Pflicht, anzuhalten, weil ein Auto das Gleis überqueren wollte. Der Anwalt führte aus, daß der Autoführer verpflichtet war, an dieser Stelle ganz langsam zu fahren, bis er die Große Allee übersehen konnte. Dann hätte er den Straßenbahnwagen bemerkt und sofort stehen bleiben müssen. Der Autoführer trägt also selbst die Schuld, daß sein Auto beschädigt wurde. Den Straßenbahnführer trifft keine Schuld. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und erkannte auf Freisprechung.

Der Krach im Lindenkabarett.

Wegen wissentlicher Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung hatte sich gestern der ehemalige Leiter des inzwischen wieder eingegangenen Lindenkabarets, Gustav H., vor dem Schöffengericht zu verantworten. Bei dem ersten Teil der Anklage handelte es sich um eine eidesstattliche Versicherung vor dem Amtsgericht in Danzig am 2. Juli v. J., bei der H. ausgesetzt hatte, bei ihm gepfändete größere Posten Effet und Vikore seien Eigentum der Danziger Aktienbrauerei und der Steuerbehörde und die Uebergabe an beide sei erfolgt.

Die Beschuldigung des Betruges begründete sich auf folgende Vorgänge. Der Angeklagte hatte im vergangenen Jahre eine größere Mietschuld bei dem Hauswirt des Grundstücks, in dem sich das Lindenkabarett befand. Zum Betrieb des neuen Unternehmens im Klein-Kammer-Part hatte er von der Danziger Aktienbrauerei eine größere Summe erhalten und dafür einen Keller voll von Vikoren und Sekt verpfändet. In dem aus der früheren Mietsforderung gegen ihn schwebenden Prozeß einigten sich die Hiesigen Eheleute mit dem Hauswirt Ende Mai v. J. dahin, daß dieser, um die Sache aus der Welt zu schaffen, auf die Hälfte seiner Forderung verzichtete und H. am 3. Juni, dem dritten Pfingstfeiertage des vergangenen Jahres, an den Hauswirt 4500 Gulden zahlte. Auf den Einwand des Hauswirts, daß H. das Pfingstgeschäft während der Feiertage aber möglicherweise verregnet könne, wies der Angeklagte darauf hin, daß er dann noch immer die getroffenen Arrangements in den inneren Räumen so viel verdiene, daß er jene Summe am 3. Juni zu zahlen imstande sei. Das Pfingstgeschäft wurde durch das Wetter empfindlich gestört und die Zahlung an den Hauswirt blieb aus. Auch dem Hauswirt hatte H. als vorläufige Sicherheit einen Posten Vikor und Sekt verpfändet. Als dann die von den Hiesigen Eheleuten zugesagte Zahlung ausblieb und sich der Hauswirt an den verpfändeten Sachen schadlos halten wollte, wurde dagegen von anderer Seite interveniert, so daß sich der Hauswirt auch nach dieser Richtung hin getäuscht sah.

Was die eidesstattliche Versicherung betraf, so vermochte sich der Gerichtshof nicht von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen und erkannte in dieser Beziehung auf Freisprechung. Die Anklage des Betruges wurde jedoch für begründet erklärt und es erfolgte Verurteilung, wobei der Gerichtshof noch über den Antrag des Vertreters der Aktiengesellschaft hinausging und H. zu 800 Gulden Geldstrafe oder im Nichtvermögensfalle mit 80 Tagen Gefängnis erkannte.

Selbstmord einer Hausangestellten. In der vergangenen Nacht verübte die etwa 24 Jahre alte Hausangestellte Gertrud S., die Tochter einer Witwe aus Danzig, Selbstmord. Sie legte sich auf der Stiege zwischen Langfuhr und Oliva auf den Schienenstrang der elektrischen Straßenbahn und ließ sich von einer herankommenden Straßenbahn überfahren. Die Unglückliche war auf der Stelle tot und wurde mit gebrochenem Halsgrat unter dem Straßenbahnwagen herbeigezogen. Ueber die Motive zur Tat ist nichts bestimmtes bekannt, doch wird als Grund ein unglückliches Liebesverhältnis angenommen. Die Leiche hat an ihre Mutter vor der Tat einen Abschiedsbrief geschickt.

Zugang der Altershilfe der Stadtgemeinde Danzig. veranlaßt am Sonntag (1. Osterfeiertag) von 12 bis 1 Uhr die Danziger Sängervereinigung (Männergesangsverein Albertas, Thalia, Concordia) mit der Schupkopkapelle, unter Leitung des Herrn Obermusikdirektors Stieberich, ein Prommenabendkonzert auf dem Bangen Markt. Sammler und Sammlerinnen werden gebeten, sich um 11 1/2 Uhr im Rathaus, Langgasse (Festzimmer), zu melden.

Technische Hochschule Danzig. Durch Beschluß von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig ist dem Dipl.-Ing. Karl Frank der Titel Dr.-Ing. auf Grund seiner Dissertation „Die elektrische Gefährdung des Seeflusses auf Grund technischer Zweckmäßigkeit und der mit „sehr gut“ bestandenen mündlichen Prüfung verliehen worden.

Gerichtssaal-Mosaik.

Das Geheimnis der roten Nase.

Der Prophet gilt nichts im eigenen Lande. Genau so ergeht es altruischen Menschen, die unser elendes Dasein verschönern und verbessern wollen. Des Lebens wahre und echte Freude kann man bekanntlich nur im eigenen Grad genießen, die Nebenfreuden und alltäglichen Genüsse nur in anständiger „Kluft“ oder „Pelle“. Da es heute den meisten Menschen an anständiger, heißt eleganter, Kleidung mangelt, ist unser Leben so trostlos.

Der Schneidermeister Hermann Stetel in Langfuhr erkannte im Herbst des vorigen Jahres blickartig, woran unser Zeitalter krankt. Zum Menschenbeglücken angeregt wurde St. durch eine Beglückungsaktion der „Arzt-Kino-Gesellschaft“. Diese Gesellschaft wußte, daß die Kunst dem Volke kommen muß und veranstaltete eine Auspielung von wertvollen Dingen, wie Nähmaschinen usw. Ein Los kostete sozusagen gar nichts, denn für die verausgabten 2,10 Gulden erhielt man einen Platz für zwei Stunden im Kino.

St. erkannte mit scharfem Blick, daß nicht jeder Mensch unbedingt ins Kino gehen will, dagegen will jeder einmal sein Heim neu tapezieren. Gleichfalls wußte er, daß in Danzig ein bedauerlicher Mangel an eleganten Anzügen und Fracks herrscht. Er verband also das Angenehme mit dem Nützlichen und ließ Tapetenstücke von Postkartengröße drucken. Er hat auch viel für Volksbildung übrig! Das Tapetenstück ziert zwei glutrote Rosen, in die eine geschickte Hand menschliche Gesicht eingezzeichnet hatte. Wer nun über eine gewisse Intelligenz verfügte und St. solch ein Rosenstück für 1,50 Gulden abkaufte, verbrachte zunächst einen angenehmen Abend mit dem Auffinden und Nachziehen der Gesichtskonturen mittels „Faber Nr. 1“ (oder Tinte, das war St. als größtgemühter Mensch gleich). Wer diese Intelligenzprüfung vollbracht, der hatte Unwarschhaft auf einen eleganten Anzug oder ein Kostüm von der geschickten Hand des Meisters. Jedermann hatte das Recht, sich so viel Tapetenstücke zu 1,50 Gulden zu kaufen, daß er damit bequem eine Wohnzimmerumgebung tapezieren konnte. Jedes Stückchen sollte als Los gelten, das am 1. Dezember ausgeteilt werden sollte.

Aber damit war noch lange nicht der Menschenbeglückung genug, ohne Ansehen der Person sollte jeder 3000. Losinhaber (jeder) einen eleganten Frackauszug von garantiert tadellosem Stoff nach Maß angefertigt bekommen, ganz „würst“, ob er bei der Ziehung eine Niete oder das große Los zog. Wer ganz besonders glücklich war (was nach dem Sprichwort ja dem Allerallerbärmlichsten passieren würde), hätte so ungefähr ein Duzend Anzüge bekommen, vorausgesetzt, man hätte soviel Loje und bekäme alle Gewinne. Durch Flugzettel und Zeitungsinserate teilte St. mit, daß seine geniale Idee gänzlich neu in Danzig sei. (1) Zeit gedruckt prangten darin die Worte: „Das enthielte Geheimnis der Tapetenrose“, jeder, der dies las, fühlte den Hauch einer neuankommenden Glückseligkeit und kaufte zur Post, um ein Stück Tapete für 1,50 Gulden zu erwerben. Leider machte die Polizei dem edlen Manne einen armdicken Strich durch seine einfache Rechnung (3000 x 1,50 gibt immerhin einen ganz netten Frack und einige sorgenfreie Tage). 50 Gulden Strafe für unerlaubte öffentliche Auspielung wurden ihm auferlegt.

Da St. die schönen Tapetenmuster nun einmal hatte und er seine Danziger Mitbürger unbedingt elegant gekleidet sehen wollte, erhob er gegen den Strafbefehl Einspruch und verlangte gerichtliche Entscheidung.

Was lag auf der Hand, als daß der Richter zunächst einmal die menschlichen Gesicht auffinden wollte. Eins fand er sofort! Beim Suchen nach dem zweiten ähnelte St.: „Herr Rat, es sind sogar drei Gesicht drin!“ (Alles für 1,50 Gulden.) Der Senat hatte die Erlaubnis zur vollen Entwicklung seiner fabelhaften Idee verboten. Darauf schrieb St.: „Wenn ich in 14 Tagen keinen Bescheid habe, beglücke ich die Menschheit!“ Der Bescheid, daß für seine Idee kein öffentliches Interesse vorliege, kam später, und da St. schon Tapeten verkauft, meinte sich die Polizei ein. Der Richter, scheinbar im Besitz eines Frackauszuges, hatte ebenso wenig Verständnis für die edlen Manipulationen des rührigen Schneidermeisters, wie anscheinend die Schöffen, man beließ es bei den 50 Gulden. (Schade! nur 50!)

Wenn Danziger Bürger weiter über ausgetragene Hosen und den Mangel an Frack jammern, so bleibt ihnen noch eine Hoffnung: Schneidermeister St. wird gegen dieses Urteil Berufung einlegen. Vielleicht hat die nächste Instanz mehr Verständnis für den edlen „uneigennütigen“ Mann. Ricardo.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig.

W o r e r s a g e: Unbeständig, meist trübe und regnerisch, schwache südliche Winde, Temperatur schwankend, vorübergehend wärmer. Folgende Tage noch unbeständig, Regenschauer, aufsteigende westliche Winde. Maximum: +9,6; Minimum: +1,2.

Ein siebenjähriges Kind überfahren. Der 7 Jahre alte Schüler Heinz Bahr, wohnhaft Heubudestraße 26a, kam Montag vormittag aus der Schule. An der Breitenbach-Brücke wurde er von einem Fuhrwerk, das mit Ziegeln beladen war und dort vorüberfuhr überfahren. Der Kleine erlitt einen schweren, komplizierten Unterschenkelbruch.

Mit fremden Waren verschwunden. Ein Kaufmann in Danzig besaß in Ellerbruch ein Grundstück mit Gastwirtschaft und einem kleinen Warenverkauf. Er verpackte die Gastwirtschaft an eine Frau, befehlt sich aber an den Waren das Eigentumsrecht vor. Das Geschäft ging nun aber nicht nach Wunsch und so beschloß der Sohn der neuen Eigentümerin, der Landwirt H. Sch., aus Ellerbruch, abends heimlich auszubrechen und die Waren, die ihm, wie gesagt, nicht gehörten, mit über die Grenze zu nehmen. Bei der Ausführung dieses Planes wurden ihm von einem dortigen Gläubiger ein Teil der Waren abgenommen. Mit dem Rest entkam er nach Marienburg. Dem Danziger Kaufmann war er noch 3500 Gulden schuldig. Sch. hatte sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Geschäftige hatte von dem Gemeindevorsteher am nächsten Tage die Mitteilung erhalten, daß die Gastwirtschaft ausgeräumt und herrenlos geworden sei. Das Gericht verurteilte den Sch. wegen Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängnis.

Danziger Standesamt vom 30. März 1926.

T o d e s f ä l l e: Witwe Marie Bachowski geb. Romisch, 76 J. 4 M. — Sohn des Majorschlossers Emil Strahl, 1 J. 8 M. — Volkstheater Heinrich Schirmer, 58 J. 6 M. — Ehefrau Amalie Richterfeld geb. Goldstein, 77 J. 9 M. — Tochter des Malergehilfen Oskar Scherpinski, 5 J. 5 M.

Wasserstandsnotizen vom 30. März 1926.

Strom-Weichsel	27. 3.	29. 3.	Graubenz . . .	+ 2,44	+ 2,32
Arahan . . .	- 1,97	- 2,02	Kurzebrack . .	+ 2,86	+ 2,76
	27. 3.	29. 3.	Montanerspiege	+ 2,30	+ 2,18
Zawischst . . .	+ 1,50	+ 1,35	Piekel . . .	+ 5,40	+ 2,24
	27. 3.	29. 3.	Dirschau . . .	+ 2,44	+ 2,28
Warshaw . . .	+ 1,61	+ 1,48	Elnage . . .	+ 2,16	+ 2,10
	29. 3.	30. 3.	Schiewendorf	+ 2,30	+ 2,25
Plack . . .	+ 1,67	+ 1,75	Regat-Wasserst.		
	29. 3.	30. 3.	Schönan D. P.	+ 6,54	+ 6,46
Thorn . . .	+ 2,12	+ 2,01	Schönanberg D. P.	+ 4,58	+ 4,60
Jordon . . .	+ 2,17	+ 2,07	Neuhorsterbusch	+ 2,00	+ 2,00
Culm . . .	+ 2,14	+ 2,02	Anwachs . . .	+	+

Aus dem Osten

Stapellauf in Elbing.

Auf der Schichau-Werft in Elbing fand bei prachtvollem Wetter und in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Behörden der Stapellauf des Dampfers „Walt Brandenburg“ statt. Es ist dies ein Schiff, das im Auftrage der Berliner Reederei Robitka gebaut worden ist und bereits Anfang Mai zu Fernfahrten von Berlin auf den nördlichen Wasserstraßen Verwendung finden soll. Das Schiff hat eine dreifache Expansionsmaschine, ist nach neuester schiffbautechnischer Konstruktion hergestellt, wobei vor allem auf eine moderne Einrichtung und auf eine hohe Fahrgeschwindigkeit geachtet wurde. Eine patentierte Vorrichtung ermöglicht es, daß bei eintretendem schlechten Wetter die Passagiere gegen alle Witterungsunbilden geschützt werden und der Dampfer ähnlich wie bei einem Automobil in kurzer Zeit vollständig geschlossen werden kann.

Polnische Militärwerkstätten niedergebrannt.

Brandstiftung vermutet.

In der Nacht zum 27. März ist in den Militärwerkstätten zu Pienitz ein großes Feuer ausgebrochen, das sämtliche Gebäude und Werkstätten einäscherte. Der Brand entstand in einem Lager, wo sich leicht entzündliches Material wie Benzin und Sprengstoff befand. In wenigen Minuten stand das ganze Gebäude in Flammen, und noch ehe mit den Löscharbeiten begonnen werden konnte, übertrug ein starker Wind das Feuer auf die benachbarten Gebäude und Werkstätten, die bald alle ein großes Flammenmeer bildeten. Der Mangel an geeigneten Löschwerkzeugen und Feuerpistolen machte eine Löscharbeit unmöglich, und es konnte nicht verhindert werden, daß sämtliche Bauwerkstätten gänzlich niederbrannten. Der Schaden wird auf rund eine Million Mark beziffert. Die Ortspolizei und die Behörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet, um der Ursache des Feuers auf den Grund zu kommen. Sie sind der Überzeugung, daß Brandstiftung vorliegt. Die Untersuchung wird jedoch geheim gehalten. Verhaftungen wurden bisher nicht vorgenommen.

Mit dem Messer auf die Richter.

Aus Sosnowice wird gemeldet: Ein ungewöhnlicher Zwischenfall ereignete sich im hiesigen Kreisgericht während der Verhandlung gegen eine Bande Banknotenfälscher. Der Gerichtsvorsteher verlas das Urteil, wonach der Führer der Fälscherbande, ein gewisser Knapik, mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft wurde. Plötzlich zog der Verurteilte aus dem Stiefel ein Messer und ging damit auf die Richter los. Nur durch einen Zufall gelang es dem Vorsitzenden, auf den sich der Verurteilte zuerst stürzte, dem sicheren Tode zu entgehen. Das Messer stieß nämlich auf ein in der Brusttasche des Richters befindliches silbernes Zigarettenetui und rutschte deshalb zur Seite, so daß der Richter unverletzt davon kam. Der Verurteilte konnte erst durch ein größeres Polizeiaufgebot gebändigt und ins Gefängnis gebracht werden.

Marienburg. Das Konkursverfahren ist über das Vermögen des Kaufmanns Emil Scheffler in Marienburg beendet.

Christburg. Ueber einen nicht alltäglichen Unglücksfall, der nur allzu leicht einen verhängnisvollen Ausgang nehmen konnte, schreibt man uns: Der in der hiesigen Stadtmühle beschäftigte Müllergehilfe Franz Kornelsen wollte in später Abendstunde bei steigendem Wasser eine Freischütze ziehen. Er glitt jedoch hierbei aus und stürzte kopfüber in den

Sorgefluß oberhalb des Wehres. Bei seinen Bemühungen, schließlich das Ufer zu erreichen, versank er immer tiefer in den morastigen Grund des Flußbettes, so daß ihm weiter nichts übrig blieb, als sich unter lauten Hilferufen wieder an die Unfallstelle zu begeben. Hier wurde er von dem starken Wasserstrahl (etwa 2000 Sekundensliter) mitgerissen und stürzte unterhalb des Wehres ins tiefe Wasser. Nur unter Ausbietung aller Kräfte gelang es ihm, sich dennoch durch Schwimmen aus dem eissigen Element zu befreien. Wie ein Wunder kam der Verunglückte mit dem bloßen Schrecken davon und einem gleich darauf eingenommenen starken Glase Rogg soll es zu verdanken sein, daß er sich nicht einmal die geringste Entzündung zugezogen hat.

Explosionen. Erschossen wurde auf dem litauischen Bahnhof in Wilsbalden der erwerbslose Arbeiter Capolsky vom wachhabenden Landjäger, der ihn beim Kohlenbiefstahl ertappte. Der Getötete hinterläßt eine Frau mit vier kleinen Kindern.

Aus aller Welt

30 Pilger ertranken.

Dampferunglück an der brasilianischen Küste.

Ein Spanier meldet, daß in der Nacht von Bahia Blanca (Brasilien), sich ein schweres Dampferunglück ereignet hat. Ein Dampfer, der über 100 Passagiere an Bord hatte, die sich zu einer religiösen Feyer begeben wollten, sank plötzlich in der Nacht. Nach den bisher vorliegenden Mitteilungen sind 30 Passagiere ertrunken.

Pestilenz in Brüssel.

5 Arbeiter erkrankt.

Wie die „Post. Belg.“ aus Brüssel erfährt, erkrankten im Brüsseler Industrievorort Willebrode 5 Arbeiter unter verächtlichen Begleiterscheinungen. Der behandelnde Arzt stellte Diagnose auf Pest. Die Nachprüfung ergab die Richtigkeit der Annahme. Es wurden mit größter Schnelligkeit von der Sanitätsbehörde die notwendigen Vorkehrungen und Desinfektionen veranlaßt und durchgeführt. Die Kranken konnten gerettet und alle Gefahren beseitigt werden. Die Arbeiter waren in einer Anstalt beschäftigt, in der alle Lumpen und Lappen verarbeitet werden.

Das Explosionsunglück in Prag. Wie aus Prag berichtet wird, hat die Militärverwaltung als Entschädigung für die durch die Explosion in der Tschelergasse entstandenen Vermittlungen einen Betrag von 240 000 Kronen ausbezahlt. Es hat sich eine Anzahl der Geschädigten zusammengeschlossen, um gegen die Militärverwaltung eine Klage einzubringen.

Von einem Tiger zerfleischt. Der deutsche Tierhändler Hugo Dettmerhagen, der im Zoologischen Garten in Rom als Wärter angestellt war, wurde von einem Tiger zerfleischt, als er aus einem Käfig in einen anderen treten wollte. Dettmerhagen starb während seiner Beförderung ins Krankenhaus.

Gebung eines deutschen Herrschers in Scapa Flow. Der deutsche Zerstörer B 109 wurde gestern in Scapa Flow als dreimonatiges Boot gehoben. Es sind jetzt nur noch zwei Zerstörer zu sehen.

Natürlicher Tod des Nachtwächters Janert. Die Leiche des Nachtwächters Janert, der auf einem Fabrikgrundstück in der Pustelstraße in Berlin in seinem Blute liegend tot aufgefunden worden war, obduziert worden. Es wurde festgestellt, daß sein plötzlicher Tod infolge eines Blutsturzes eingetreten ist. Die ursprüngliche Annahme, daß er von Einbrechern ermordet worden ist, trifft also nicht zu.

Polizeiliche Festnahme eines völkischen Abgeordneten. In einer Diskothek in Berlin am Kurfürstendamm weigerten sich, mehreren Blättern zufolge, gestern Abend zwei Gäste, die eine große Begeisterung zeigten, die Blätter zu bezahlen. Vom Wirt herbeigerufene Polizeibeamte wurde von den Gästen angegriffen und besonders der eine, der erklärte, er sei der Landtagsabgeordnete Kaiser, drang mit einem Stuhl auf die Beamten ein. Schließlich gelang es den Beamten die beiden Gäste festzunehmen und zur nächsten Revierwache zu bringen. Dort wurde der zweite als ein Schriftsteller Hermann Freist festgestellt. Die Polizei und der Inhaber der Diskothek haben gegen beide Strafanzeige erstattet.

Traurige Höhenbilanz. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Breslau, daß auf der Glühbirnen-Friedens-Hoffnungsgrube in Nieder-Fernsdorf bei Waldenburg in der letzten Woche 5 Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang und 12 andere Unfälle, bei denen die Betroffenen zum Teil verkrüppelt wurden, zu verzeichnen gewesen seien.

Zusammenbruch des Residenztheaters in Weimar. Nach einer Meldung aus Berlin fand am Sonntag die Spielzeit des Weimarer Residenztheaters dadurch plötzlich ein Ende, daß mitten in der Vorstellung der „Fledermaus“ die Kassenler von dem Direktor Deutsch ihre rückständige Gage verlangten. Da der Direktor diese Forderung nicht erfüllen konnte, wurde die Vorstellung abgebrochen und das Eintrittsgeld den Theaterbesuchern zurückerstattet.

Zuckerfeuerschiebungen in Hamburg. Die Zollbehörde in Hamburg ist umfangreichen Zuckerfeuerschiebungen im Hamburger Freihafen auf die Spur gekommen. Die Aufdeckung dieser Schiebungen, an denen hauptsächlich ein Hamburger Schwindelkonzern beteiligt ist, ist schon im Herbst vorigen Jahres erfolgt. Durch die Schiebungen, an denen etwa dreißig Personen beteiligt waren, von denen die Mehrzahl verhaftet ist, dürfte das Reich um eine Million Steuern geschädigt worden sein.

Ein Todesurteil. Das Schwurgericht verurteilte Montag in der Hochmer Nordstraße die Angeklagte Feuer wegen Mordes an dem Ehemann Hanns zum Tode, wegen Mordversuche an der Ehefrau Hanns und Wärtergehilfen Friedrich zu 15 Jahren Zuchthaus und den übrigen Nebenkräften. Bei der Verkündung des Urteils brach die Angeklagte zusammen.

Nach einem abgewichenen Diebstahl. In Nierenissa im Landkreis Erfurt hat ein ostpreussischer Flüchtling einem jungen Mädchen angeblich, weil sie keine Liebesanträge abgewiesen haben soll, den Hals abgehackt. Der Täter wurde festgenommen.

Einkauf einer Hausfront. In der Hamburger Vorstadt Wedel kürzte gestern die Vorderfront eines dreistöckigen Hauses ein. Glücklicherweise kam niemand zu Schaden. Der Zusammenstoß ist durch Erdarbeiten an der Straße hervorgerufen worden.

Eine amerikanische Teppichräuberbande. Eine geschickt organisierte Bande von Minderern ist augenblicklich in New York am Werke, kostbare Teppiche aus Privatwohnungen und Verkaufsläden zu stehlen, sie außer Landes zu schmuggeln und sie zu hohen Preisen an auswärtige Millionäre zu verkaufen. Die im Jahre 1925 gestohlene und geschmuggelte Ware wird auf ungefähr 270 000 Dollar geschätzt.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Sprechchor der Arbeiterjugend. Dienstag, den 30. März, pünktlich abends 7 Uhr: Uebungsabend im Jugendheim (Wienstraße, Eingang Fleischergasse). Vollständiges Erscheinen aller in Frage kommenden Mitglieder sämtlicher Orchestergesellschaften ist unbedingt erforderlich.

Sozialistische Arbeiterjugend Ohra. Mittwoch, 31. März, abends 7 Uhr: Vortrag und Reigenabend.

Ostergeschenke

Taschen- und Armbanduhren
Ringe, Ohrringe usw.
Gold-, Silber- u. Kristallwaren
== aller Art ==
Reichste Auswahl

Eugen Wegner

Gr. Wollwebergasse 22/23
Langfuhr, Hauptstr. 28

Trauringe

Liebe kleine Simofoa

MIT FRED ANDERSENS HOLLENFAHRT

Roman u. Otfried von Hanstein

46

Aus dem Dach war eine breite, gewaltige Stromschnelle geworden. Ein Abhang, der sich an die Fülle des Niagara gewöhnte. Der Kahn machte abermals eine Biegung. Ich selbst hatte den Kopf verloren, ich war gefallen und lag ausgeschüttet im Kahn. Ich vermochte es nicht, mich aufzurichten. Mein Fuß hatte sich zwischen die Goldbarren geklemmt. Hochaufgerichtet stand vor mir Simofoa. Ihr Gewand war aufgegangen und von ihren Schultern geglitten. Rast und schlief stand sie da, in der erhobenen Hand den roten Baumstamm. Unbewegt und wild sah sie aus, mit den leuchtenden Augen, mit dem fest zusammengekniffenen Munde. Unser Kahn schob sich nach unten. Immer wieder, wenn ich versuchte mich aufzurichten, verlor ich das Gleichgewicht. Unabsehbar, wie sie zu stehen vermochte. Welt hinterübergehoben, mit dem leuchtenden Körper jede Bewegung des Schiffes mitmachend, mit ihren federnden Gliedern.

Dann wieder eine Wendung. Abermals rückte ich nieder. Ein gewaltiger Sturz spritzte über uns fort. Eine große Welle flachte auf uns nieder. Dann füllte der Rast anderer Boote in weitem Sand. Ein harter Rast. In hohem Bogen wurde ich aus dem Kahn geschleudert und lag in diesem weitem Sand.

Ich brach auf. Simofoa stand lachend und mit leuchtenden, frohen Augen.

„Mir ist der Rast zu.“

Wie in Träume löte ich ihn vom Gürtel, und warf ihn hinüber. Wenige Augenblicke später war der Rast sich an einem Baumstamm der Luft. Unter ihm raschelte mächtig, aber verhältnismäßig ruhig ein breiter, gewaltiger Strom: Der Colorado!

Reicht-ich sprang Simofoa an das Land. Ich war voller Scham. Sie deutete hinüber. Schamend und sprudelnd den Rücken in wilden Schüben das Wasser zu Tal.

„Dort unten wir herab.“

Wie ich mich schämte.

Da — da hast du gerettet! Da hast den Rast gerettet und ich.

Sie verband mich, und ihre Arme, ihre sieben, weichen, zarten, weichen Arme umschlangen meinen Hals. Sie schenken nicht einmal erschöpf, sondern war warm und jung.

„Wie viel kannst du und verträgst du! Warum soll ich nicht auch etwas besser können, was ich gewöhnt war von Kind an!“

Ich preßte ihren schlanken Körper an mich. Mir war, als hätte ich sie vernachlässigt in den letzten Tagen, als wir in Unmut in der dunklen Höhle saßen.

„Wie lieb ich dich habe! Wie unendlich lieb, du meine einzige, du meine geliebte, kleine Simofoa!“

Sie bildete es, daß ich sie küßte. Ihren Mund, ihren Hals, ihre zarte, schwellende Brust.

Wie töricht das war, da standen wir inmitten einer furchtbaren Wildnis. Seuchen der grauigsten Todesgefahr entronnen und küßten uns.

„Gib mir den Mantel, mich friert.“

Da wurde mir erst bewußt, daß sie nackt war, und ich hätte sie in die Lumpen, denn weiter war ja das Segel nichts mehr. Gewaltig war die Kälte, die uns umgab. Es war die Stelle, an der der Pampa, ein fast ebenso großer Nebenfluß, sich in den Colorado ergoß. Ihre beiden Canons bildeten einen Halbkreis, der einem in das Unendliche vergrößernden Jirras zick, in dem die vielen Treppenaufgänge durch ebenso viel kleine Canons gebildet wurden, die während des Sommers wahrscheinlich trocken lagen, jetzt aber durch ebenso viel rauschende Wildbäche erfüllt wurden. Und zwischen diesen Verflüchtungen bildete der Colorado, oder war es noch der Green River, gewissermaßen den breiten Hauptkanal, der die gewaltige Kanone teilte. Und unter vereinten sich beide Ströme in einen schäumenden See. Ein ganzes System von Regeln, Türmen und Spitzen, eine orientalische Stadt mit hohen Kuppeln, minarettartigen Türmen und minarettartigen Türmen mit grünen Dächern und Türmen dazwischen und Ruinen hoher Paläste. Eine gewaltige Stadt, die ein Erdbeben durcheinandergerückt hatte.

Da erhoben sich ganz oben wieder Berge, die anstiegen, wie regelmäßig gebaute Türme einer Festung. Rast, mächtig, gewaltig und mit diesen Türmen besetzt. Darunter weiße Berge aus Gips, regelmäßige Riesenzugbrücken und solche, die ausbleichen leuchteten, wie jene Säule in dem engen Canon.

Blau Vengel Und wieder braune, denen man ansah, daß es erstarre Sand war, und auch wieder gelb. Als hätte die ungeschwemmte Sandsteine einen wilden gigantischen Rast ansetzen lassen und ein harter Rast hätte diese mit unendlichen Farben überzogen.

Dort hinter uns aber war eine wunderbar prägende Wiege. Auf ihr hatte die Sonne den Schnee schon getaut

und Blumen, die der kurze Frost unter der Schneedecke nicht hatte erfrieren lassen, hoben ihre Köpfe.

Hinter dieser Wiege wieder ein anderes, schaurig erhabenes Bild. Ein toter Wald! Ein stiller Sang, der einst mit hohen Bäumen bestanden war, aber die Wasser, die von der Höhe niederbrachten, hatten wohl schon vor Jahren die Erde von den Wurzeln gelöst. Die gewaltigen Riesenfingern traktierten sich jetzt die bloßgelegten noch zwischen den Steinen fest, aber ihre Blätter waren längst verrotzt und die Stämme trocken. Dafür hatte der Sturm gewüthet und viele von ihnen umgestürzt, so daß sie in wildem Chaos durcheinanderlagen.

Ganz hoch über uns aber, himmelhoch aufsteigend, die Berge, auf deren Gipfel auch jetzt noch der weiße, leuchtende Schnee lag.

Immerhin war über unserer gefährlichen Fahrt und unserer glücklichen Landung der Nachmittag gekommen.

Hier wollen wir lagern und morgen die Fahrt Romas versuchen.“

Simofoa nickte. Sie war müde geworden. Sie sah auf einem Stein, den welches Moos bedeckte, und ich suchte am Abhang von den vielen trockenen Felsen aufzusammeln, was wir zum Feuer brauchten. Und während ich aufsuchte, sah ich Staubwolken über einen Punkt kreisen. Dort lag ein großer, wunder Felsen, den wohl das Wasser von den Bergen gelassen. Er hatte die Fänge gebrochen und hatte aus anstehenden Augen. Ein Schlag meines Handbells erlöste das Tier. Ich brach es auf, schnitt eine saftige Reule und noch eine zweite aus und sog das Fell ab. Es konnte uns nützlich werden und Simofoa eine warme Decke geben. Dann schritt ich mit meiner Last wieder zu Tal.

Belüß lieblicher Anblick erwartete mich. Simofoa hatte nach Indianerart wieder Feuer gemacht und sich gewaschen. Ein Kranz blühender Blumen lag in ihrem Haar und sie lächelte mich an. Während sie an einem schnell geflochtenen Stiel unter Felsen brüt, kochten in dem goldenen Kessel zarte Blätter, die sie gesammelt hatte, als Gemüse. Ich errichtete aus Stangen und unseren Segelreusen ein kleines Zelt und wir hängten im Kreise um uns her Holzstöcke, um die Nachtfälle an sichenden. Auch war es möglich, daß hier wilde Tiere zur Tränke hinabstiegen.

Wir aßen ein köstliches Mahl. Wie könnete der Braten und unser Gemüse nach den langen Wochen, in denen wir nur die trockenen Fische gegessen hatten.

Und dann legten wir uns unter das Zelt und überließen den Feuern, über uns zu wachen (Fortsetzung folgt.)

Eine amerikanische Europainvasion.

Moderne Völkerverwanderung.

In diesem Sommer wird es eine Masseninvafion von Amerikanern in Europa und auch in Deutschland geben. Eine Reihe von Dampfergesellschaften nehmen für ihre Sommerexpeditionen keine Fahrgäste mehr an. Für einige besonders bevorzugte Schiffe wurde die Villetausgabe bereits vor Wochen abgeschlossen. Wir haben diese Meldungen zum Anlaß einer Anfrage beim Norddeutschen Lloyd genommen, dessen Direktion dem „Berl. Tagebl.“ erklärte:

Es ist richtig, daß ein ungeheurer Strom von Amerikanern sich in diesem Jahre über Europa ergießen wird. Die amerikanische Wirtschaft steht auf dem Gipfel einer Hochkonjunktur und Geld ist reichlich vorhanden. Die vielen Verbindungen, die amerikanische Familien mit ihren Heimatländern noch unterhalten, und die Gewöhnung an Reisen über große Entfernungen sind natürlich Stimulation für einen Trip nach Europa. Diesmal wird auch Deutschland stärker besucht werden, sei es von amerikanischen Dauergästen, sei es von Touristen, die sich auf der Durchreise nach den bevorzugten sommerlichen Erholungspflätzen unseres Kontinentes befinden. Der Norddeutsche Lloyd hat deshalb ebenfalls im Villetverkauf einige Schwierigkeiten.

Der „Columbus“

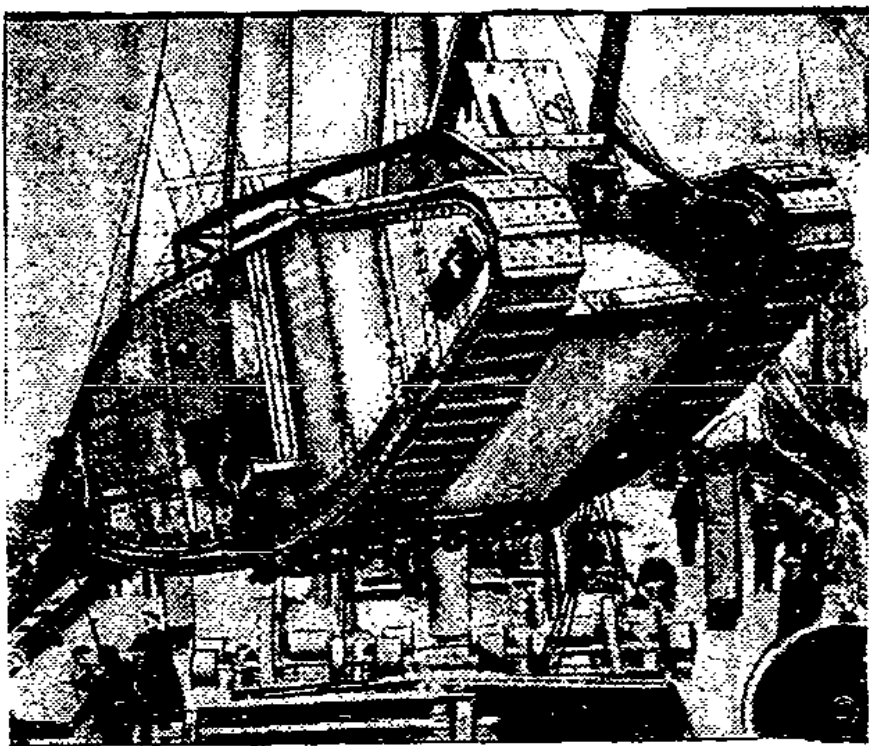
ist in seiner ersten Klasse für seine Reise von New York nach Bremen am 18. Mai und 10. Juni ausverkauft. Gelegentlich haben wir Passagiere, die sich für kürzere Zeit in Amerika aufgehalten haben und im Sommer wieder in der ersten Klasse des „Columbus“ zurückfahren wollen, nicht unterbringen können. Vom deutschen Publikum wird aber im allgemeinen, mit Rücksicht auf unsere gedrückte Wirtschaftslage, die zweite und dritte Klasse bevorzugt. Selbstverständlich werden die Dampfer während dieser Hochsaison reiflos ausgenutzt. Sie bleiben nur möglichst kurze Zeit in New York oder Bremen liegen und werden mit größter Beschleunigung über das Meer gejagt. Das Hauptgeschäft fällt naturgemäß dem Norddeutschen Lloyd zu, der in Gemeinschaft mit der United-American-Lines arbeitet, und der Hamburg-Amerika-Paketschiffahrts-Gesellschaft, mit deren deutsch-amerikanischem Dienst auch die Fahrt von drei Dampfern der United-American-Lines verbunden ist.

Um den Anforderungen des gebildeten Mittelstandes gerecht zu werden, der auf angenehme Reisegelegenheiten und eine gewisse Bezahlbarkeit in der Unterbringung Gewicht legt, haben wir auf drei unserer Dampfer eine

„Dritte Kajüte für Touristen“

eingerrichtet. Diese neue Kajüte besitzt neben bequem ausgestatteten Schlafkammern für zwei, drei oder vier Personen einen geschmackvollen, räumlichen Speisesaal, bequeme Rauch- und Gesellschaftszimmer und einen getrennten Deckraum. Sie ist geschaffen worden, um dem gebildeten Mittelstand, der mit dem Geld haushalten muß, neben der Bequemlichkeit der Ueberfahrt auch eine gewisse Abgeschlossenheit zu sichern, insbesondere ihn von den Auswanderern zu trennen. Die Ueberfahrtspreise für Hin- und Rückfahrt betragen etwa 800 Mark.

Wir rechnen damit, daß die dritte Klasse für Touristen ganz besonders stark von Studenten benutzt werden wird, die, mit Stipendien ausgestattet, ihre Ferien in Europa verleben. Bisher ist die amerikanische akademische Jugend zum Teil aus gewissen politischen Rückschlüssen an den Krieg, vorwiegend nach Paris gegangen. Wir hoffen, daß das in diesem Jahre anders wird. Wir haben uns mit dem preussischen Kultusministerium in Verbindung gesetzt, um die Ferienkurse an den Universitäten für Ausländer auch den Amerikanern zugänglich zu machen und auf diese Interessenten abzukommen. Die amerikanischen Akademiker werden auch, wenn sie es wünschen, von uns in Pensionen zu einem bevorzugten Preise untergebracht. Außerdem dürfen Gesellschaftsreisen veranstaltet werden, die die Besucher vor allem in das Rheinland, unter Umständen auch nach Bayern führen.



Laus für Studienzwecke an Universitäten.

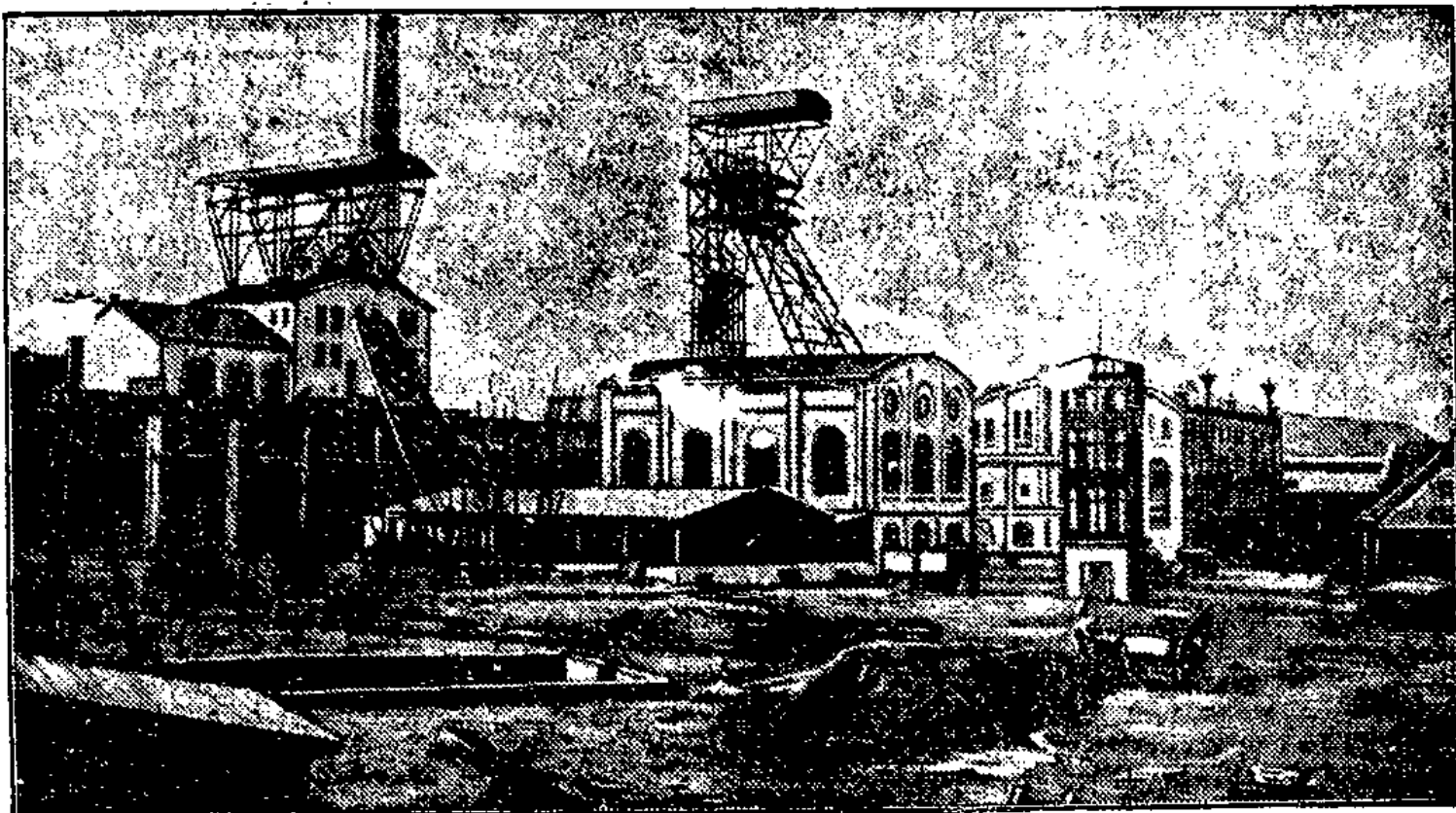
An Bord des Cunard-Dampfers „Barbaria“ wurde in London ein für die Cornell-Universität zu Studienzwecken bestimmter Riesen-Land verladen, dessen Transport nach dem Hafen allgemeines Aufsehen erregte. Unsere Aufnahme zeigt den Riesen-Land in der Schwebel über dem Deck des Dampfers.

Ein Arbeiter als literarischer Preisträger.

Sean O'Casey, ein Ire, der sich als Chauffeur- und Dockarbeiter ernährt, hat sich durch die Stücke, die er in seinen freien Stunden geschrieben hat, in England einen Namen gemacht und ist jetzt für würdig befunden worden, mit dem Hawthornes-Literaturpreis ausgezeichnet zu werden. Der Preis, der seinem Inhaber 100 Pfund Sterling einbringt, wird jährlich für das beste schöngeistige Werk verteilt, das von einem Autor unter vierzig Jahren geschrieben wurde. Lord Oxford und Asquith stellten persönlich den preisgekrönten Arbeiter der Versammlung von Literaten vor, die sich in der Londoner Aeolian-Hall eingefunden hatte. O'Casey, der seinen gewöhnlichen Arbeitsrang trug und darüber eine molle Jacke gezogen hatte, sah bei der feierlichen Akt neben Lord Oxford, an dessen Seite auch Lady Gregory, die Gründerin des Abbey-Theaters in Dublin, und Lady Oxford Platz genommen hatten. Lord Oxford führte in seiner Ansprache aus, in der zeitgenössischen englischen Literatur sei kein Feld so vernachlässigt wie das der Bühnenliteratur. Deshalb sei ein Werk, das ein hoffnungsvolles Talent ver-

rate und neue Ausblicke eröffne, mit ganz besonderer Genugtuung zu beglücken. Als ein solches Stück bezeichnete Lord Oxford das für den Preis gewählte O'Casey'sche Stück „Juno and the Paycock“, das er als das eindrucksvollste Drama bezeichnete, das man in England seit 20 Jahren gesehen habe. Das Stück ist auch bereits mit großem Erfolg im Dubliner Abbey-Theater aufgeführt worden. Der preisgekrönte Arbeiter, der begeistert begrüßt wurde, statete seinen Dank für die Ehrung im gaelischen Dialekt seiner

irischen Heimat ab. Er sehe in dem Preis mehr eine Ehrung der Schauspieler, die seinem Stück zum Erfolg verholfen hätten als seiner Person. Dem Berichterstatter eines Sonder-Blattes erklärte er, daß er vorerst nicht weiter auf der Straße und auf den Docks arbeiten werde, um Zeit zu haben, sich schriftstellerlich zu betätigen. „Denn ich muß offen gestehen“, erklärte er, „daß meine Tagelöhnerarbeit nicht entfernt soviel Schweiß gekostet hat als die Ausarbeitung meiner beiden Bühnenstücke.“



Die Zeche Oberhausen

auf der, wie wir schon berichteten, ein Förderkorb mit 35 Bergleuten in den Schachtnumpf stürzte. Von den 35 Mann Besatzung wurden sechs getötet, 16 schwer, die übrigen leichter verletzt. Das Bild zeigt den Unglückschacht mit dem in das Fördergerüst gesunkenen Förderkorb.

Herriot als Kaffeeschäuer.

Der frühere französische Ministerpräsident Herriot, der jetzt das Amt eines Kammerpräsidenten bekleidet, erzählte neulich im Freundeskreise von den Leiden und Freuden seiner militärischen Dienstzeit. Sein Vorgesetzter, sagte der französische Politiker, hatte sich kein günstiges Urteil über seine militärischen Fähigkeiten zurechtgebildet. Sehr oft wurde Herriot vor der Front mit dem nicht gerade schmeichehaften Prädikat „Idiot“ traktiert. Eines Tages bekam er den Befehl, zu seinem Hauptmann zu kommen, der ihn nach seinem Verfall im bürgerlichen Leben fragte. Er erhielt zur Antwort, daß Herriot Professor der Literatur sei, und tief befriedigt aus: „Ich sehe, Sie gehören zu den halbwegs gebildeten Ständen, wenn Sie auch von militärischen Angelegenheiten nicht das geringste verstehen. Besuchen Sie sich auf Ihre Kompaniekarte, Sie werden bald weiteres von mir hören.“

Seit dieser Zeit hatte Herriot Ruhe und verließ seinen Dienst. Eines Tages traf der vorgeleitete General zur Besichtigung des Regiments in der Garnison ein. Der Oberst hatte fraglos von dem Literaturprofessor erzählt, und daraufhin ließ der General Herriot vor die Front treten. Er stellte an den Vorgesetzten Herriot die gleichen Fragen, wie seine direkten Vorgesetzten, und erhielt die gleichen Antworten. Die Erzählung meinte leutselig, daß Herriot unter diesen Umständen nicht weiter in der Front zu dienen brauche, da er sich für einen anderen Posten besser eigne. „Zwei Tage darauf“, erzählte Herriot mit freudlichem Schmunkeln, „wurde ich zum Kommandanten in die Regimentsküche kommandiert, wo ich bis zu meiner Entlassung zur Zufriedenheit meiner Vorgesetzten arbeitete.“

Zwillingsgeschwister getötet.

Einem noch nicht aufgeklärten Unglück fielen in der vergangenen Nacht die 25 Jahre alten Geschwister Hugo und Ida Seifert in Berlin zum Opfer gefallen. Beide waren in einer Plüschbrennerei beschäftigt. Weil in ihrer Wohnung umfassende Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden, so hatten sie sich in der Werkstatt ein Nachtlager eingerichtet. Als andere Angestellte am Morgen erschienen, wunderten sie sich, daß die Geschwister entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit die Werkstatt noch nicht aufgemacht hätten. Ihre böse Ahnung, daß ein Unglück geschehen sei, fanden sie bald bestätigt. Das Mädchen lag regungslos in seinem Bett, der junge Mann ebenso auf seinem Werkstofflager. Drei Hunde, die die Nacht über ebenfalls in der Werkstatt blieben, lagen ausgestreckt auf dem Fußboden. Der Ofen im Raum brannte. Die Geschwister waren beide tot. Zwei der Hunde waren verendet, nur der dritte gab noch Lebenszeichen von sich. Die Kriminalbeamten stellten fest, daß die Geschwister beide erbrochen hatten, ebenso die Hunde. Es ist möglich, daß die Speisen verdorben gewesen sind und daß ihre Wirkung vielleicht in Verbindung mit Kohlenoxydgas zum Tode geführt hat.



Küsterhauer Tod eines Generaldirektors. Aus Budapest wird gemeldet: Sonnabend nacht hat eine Gendarmenpatrouille bei Nagyteteny am Ufer der Donau die Leiche des seit dem 12. Februar vermißten Generaldirektors der Concordbanhülle, Nikolaus Köhler, aufgefunden. Sein Sohn hat auf Grund mehrerer in den Taschen des Toten ge-

Ein Zug in eine Schlucht gestürzt.

Neues Eisenbahnunglück in Südamerika. — Zahlreiche Personen getötet.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist bei Pedra do Anjo ein Zug in eine Schlucht gestürzt. Eine große Anzahl von Personen soll bei dem Unfall getötet worden sein. Nähere Einzelheiten fehlen.

Das Unglück scheint ein Parallelsatz zu der Katastrophe zu sein, die sich vor vierzehn Tagen in Costa Rica ereignete, wo, wie berichtet, ein Ausfliegerzug entgleiste und von einer Brücke über den Biciflusz in die Tiefe stürzte. Bei dem Eisenbahnunglück gab es 248 Tote und 93 Verletzte.

Der tote Jockei als Sieger.

Gestürzt, in den Sattel gehoben und durchs Ziel.

Eine erschütternde Tragödie, die in ihrer Eigenart fast an die Phantasien der Filmautoren heranreicht, ereignete sich auf einer englischen Rennbahn.

Dort lag ein Favorit weit vor den übrigen am Rennen teilnehmenden Pferden. Kurz vor dem Ziele stürzte das Tier beim Nehmen des letzten Hindernisses, und der Reiter schlug hart auf den Boden auf. Da die nächsten Pferde noch in weiter Entfernung liefen, sprangen einige Zuschauer über die Barriere, rissen den bewußtlos liegenden Jockei empor und legten ihn wieder in den Sattel, worauf er nach einigen Schritten durchs Ziel ging. Als das Pferd dann unter dem Jubel der Zuschauer haltmachte und der Sieger vorgeführt werden sollte, mußte man feststellen, daß der Jockei bereits verstorben war. Er war also noch im Tode in seinem Berufe als Sieger durchs Ziel gegangen.

Der „Schrecken der Vogesen“.

Endlich verhaftet.

Ein gefährlicher Räuber, der Schrecken der Vogesenwälder, ist jetzt in St. Die verhaftet worden. Er ist des dreifachen Mordes angeklagt und hat außerdem schwere Einbrüche auf dem Kernholz. Der Verbrecher hatte seine Angehörigen für kurze Zeit aufgesucht, die für ihn wachten, so daß er in den Wald flüchten konnte, ehe ihn die Gendarmen des Ortes erreichten. Aber man holte ihn doch ein, und es kam zu einem regulären Feuergefecht. Man hat festgestellt, daß er nach seinen Mordtaten längere Zeit als Ordnungsmann im französischen Offizierskasino in Köln tätig gewesen ist und ein gutes Zeugnis besonders für seine Ehrlichkeit und seine guten Dienste ausgestellt erhalten hat.

Ein Wirtstanzabzug des Versailler Vertrages verweigert. In der Auktion der Sammlung Galtier in Paris wurde ein Wirtstanzabzug des Versailler Friedensvertrages, der das Signum von Lloyd George und Clemenceau trägt, für 13 100 Francs verkauft.

Das „Gespensterhaus“ im Eulenberg.

Die Breslauer Gesellschaft für wissenschaftlichen Offizialismus beschäftigt sich jetzt mit dem Studium hochinteressanter offizialer Phänomene in dem „Gespensterhaus“ der schlesischen Ortschaft Friedrichshain bei Reichenberg. Die Nachrichten, die hierüber durch die Blätter gingen, melden von sonderbaren Erscheinungen. So soll unter starkem Geräusch sich der Stuhl im Zimmer hin- und herbewegen, ferner soll die Besitzerin ein feierliches Gesangsconcert mit Zimbalbegleitung hören u. a. m. Eine Kommission aus Breslau ist unterwegs, welche sich mit der Angelegenheit näher beschäftigen wird.

fundenen Visitenkarten, an König adressierter Briefe und seiner Klublegitimation in der Leiche seinen Vater erkannt. An der Leiche war nach Feststellung des Gerichtsarztes keine Spur von äußerer Gewalt wahrzunehmen. Geld und Wertgegenstände waren unberührt. Der Tote wird nach Budapest übergeführt.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFFAHRT

Der Hafenverkehr der Woche.

Die Umbauten im Danziger Hafen, die zur Verbreiterung des Gleisnetzes erfolgen, schreiten rüstig vorwärts. Auf der Südseite des Hafens sind bereits die dort vorhandenen Schuppen bis auf drei abgerissen worden und man beginnt bereits den Baunach der Straßenseite zu verlegen, wodurch dann der Freihafen bedeutend erweitert wird.

Der im Hafen vorgekommene Kofatschmuggel hat eine schärfere Kontrolle der den Freihafen verlassenden Personen hervorgerufen.

Der Oberkommissar des Völkerbundes, v. Hamel, besichtigte am Freitag den Danziger Hafen, um das Danziger Hafenleben kennenzulernen.

Besonders auffällig erscheint die immer größere Zunahme der leer einlaufenden Fahrzeuge. Zwei Drittel sämtlicher eingelaufenen Fahrzeuge liefen ohne Ladung ein. Sie kommen hauptsächlich, um hier Kohlen in Empfang zu nehmen. In letzter Zeit sind eine Anzahl Seelschiffe mit Chilekalium für die polnische Zuckerrübenfabrikanten, welche Ware für die polnischen Zuckerrübenfabrikanten und Rübenbauern für den Anbau von Zuckerrüben bestimmt sind. Die Seelschiffe kommen aus Hamburg, wo die Ware umgeladen worden ist, da die Verladungen mit der polnischen Regierung über die Einfuhr sich verzögert haben und die Ware deshalb in Hamburg umgeschlagen werden mußte. Größere Seegefahrzeuge brachten frische Dorsch (Hornschell). Die Fahrzeuge bleiben auf der Reede liegen, wo die Ware von den Danziger Händlern abgenommen wird. Die Dorsche werden zu einem Preise von 15 bis 16 Pf. pro Pfund verkauft, worauf noch ein Zoll von 2 Pf. pro Pfund gelegt wird. Der in Danzig erhobene Preis von 50 bis 70 Pf. pro Pfund erscheint deshalb vollständig ungerechtfertigt.

Die Ausfuhr an Kohlen hält in dem bisherigen Umfange an. In der Berichtswache wurden 44 888 T. Kohlen in Danzig umgeschlagen, gegenüber 44 285 T. im 52. 414 T. in den letzten beiden Wochen. Die Tagesleistungen schwanken zwischen 4195 T. und 10 104 T. Das Kohlenkontingent, das über Danzig im April exportiert werden soll, ist durch die polnische Aufstellungskommission auf 220 000 T. festgelegt, während man bisher mit einer Umschlagleistung im Hafen von 180 000 T. im Monat April gerechnet hatte. Von dieser Exportmenge entfallen auf polnisch-oberösterreichische Kohle 80 Prozent, während der übrige Teil aus dem Dabrower Kohlenbecken kommen soll. Die Kohlenausfuhr erfolgte nach Schweden, Finnland, Dänemark und dem Baltikum. Auch nach Genua ging wieder eine Ladung. Infolge des vorhandenen Tonnageangebots bleiben die Frachtraten nach wie vor niedrig. Die Fahrzeuge, die zum größten Teil leer einlaufen, suchen nach Ladung und nehmen jedes Angebot an. An Frachten wurden gezahlt für Ladungen nach Dänemark 8/2 bis 8/6 Sch., nach Schweden 6/5 bis 7/0 Sch., nach dem Baltikum 6/2 bis 6/5 Sch. und nach Genua wurde eine Frachtrate von 10/6 Sch. per Tonne erzielt.

Die Polzausfuhr war gegen die Vormwoche noch stärker. Es wurden 2600 Waggons umgeschlagen gegenüber 2016 im 22. der Vormwoche. Während bisher ein deutsches Einfuhrverbot für polnische Schnittmaterial besteht, macht der deutsche Waldbesitz die größten Anstrengungen, ein Einfuhrverbot für polnische Rundholz zu erzielen. Die deutsche Holzindustrie ist im vorigen Jahre noch verhältnismäßig geblieben von schweren Schädigungen, denn die im vorigen Jahr im polnischen Schnittmaterial angelegten Kapitalien konnten noch gerettet werden dadurch, daß die bereits bestellten Mengen, für die größere Anzahlungen erfolgt waren, noch in das deutsche Reichsgebiet eingeführt werden konnten. So ist die Gefahr vorhanden, daß die Ausfuhr von Holz nach Deutschland noch durch Ausdehnung des Einfuhrverbots noch geringer wird, als wie es bisher der Fall ist. Die Anstrengungen, die der deutsche Waldbesitz in dieser Hinsicht macht, sind ungeheuer, sogar der deutsche Reichspräsident wurde schon in dieser Angelegenheit interviewt. Von Seiten der Waldbesitzer wird, um das Rundholzeinfuhrverbot auf Polen zu erzielen, mit Einwurf gegen die Holzeinfuhr operiert, die schon längst widerlegt sind. Durch den anhaltenden Zollkrieg entsteht den deutschen Sägewerken ein ziemlicher Schaden. Eine größere Gefahr besteht durch die russische Konkurrenz. Dadurch, daß die Preise für russisches Holz vor allem in England bedeutend angezogen haben und fest bleiben, ist vorläufig die russische Gefahr abgewendet. Die in den letzten Wochen eingelebte lebhaftige Polzausfuhr über den Danziger Hafen dürfte auf diesen Umstand zurückzuführen sein. Die Ausfuhr erfolgte nach England, Deutschland, Dänemark und Schweden. Es wurde gezahlt an Frachtrate für Schnittmaterial nach Grangemouth 40/5 Sch., nach London 30 bis 38 Sch. per Standard, nach Antwerpen 8 D. für die eigene und 7 D. für die fremde Schwelle, für Grubenholz nach Westphalen 10/5 Sch. per Last. Die Holzverladungen erfolgen jetzt fast durchweg vom Holm-Hafen aus.

Die Zuckerausfuhr hat sich in den letzten Wochen etwas gehoben. Es wurden 18 Waggons (an 30 T.) umgeschlagen gegenüber 34 bzw. 30 Waggons der Vormwoche. Ein 5000-T.-Dampfer ging mit Weizen nach Bombay in Indien, während Kohlen nach Marseille und Rotterdam und Jhebe ging. Es wurde eine Frachtrate gezahlt nach Rotterdam von 6/9 Sch. per Tonne.

Die Getreideausfuhr war sehr gering. Es wurden 30 Waggons umgeschlagen. Es gingen zwei Dampferladungen ab nach Antwerpen und Reed. Der übrige Export erfolgte als Seefracht. Die Getreideausfuhr dürfte nunmehr vorüber sein, zumal ein polnischer Aufschuß erhoben wird. An Frachtrate wurde gezahlt nach Reed 10/5 bis 11/5 Sch. und nach Antwerpen 6 Sch. per Tonne Seewegs. Im übrigen wurden andere Waren in der Berichtswache 867 Waggons gegen 864 Waggons der Vormwoche verladen.

In der Woche vom 18. bis 25. März liefen im Danziger Hafen 39 Schiffe ein und 75 Schiffe aus. Von den eingelaufenen Fahrzeugen führten 38 die deutsche, 18 die schwedische, 16 die dänische, 6 die englische, 4 die dänische, 3 die lettische, 3 die holländische, 1 die norwegische und 1 die französische Flagge. Nicht weniger als 60 Fahrzeuge liefen leer ein, während 15 Güter mit sich führten. Ferner kamen 3 Dampfer mit Herings aus Harmsund, 2 mit Schellfisch aus Hamburg, 2 mit Schmalz aus Stettin, 1 mit Zucker und Gütern aus Stettin, 1 mit Erz aus Gelsenkirchen, 1 mit Weizen aus Stettin und 1 mit Steinen aus Landsberg.

Von den ausgelassenen Fahrzeugen waren 25 deutscher, 23 schwedischer, 15 dänischer, 6 englischer, 2 lettischer, 2 norwegischer, 1 dänischer und 1 französischer Nationalität. Von den ausgelassenen Fahrzeugen waren 16 mit Kohlen, 14 mit Holz, 1 mit lebenden Schweinen, 1 mit Getreide und Gütern, 2 mit Erz, 2 mit Kalkstein, 2 mit Getreide und 1 mit Zellulose beladen, während 20 Fahrzeuge Güter ausfuhrten und 6 Fahrzeuge leer den Danziger Hafen verließen.

In der Berichtswache liefen 4 Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern von Vibau, London und Kopenhagen ein, während 4 Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern nach Vibau, Gull und London den Danziger Hafen verließen.

Ausweis der Bank Polst.

Die Bilanz der Bank Polst vom 20. März weist einen geringen Zuwachs von 40 000 Floth (auf 134 030 000) an Goldvorrat auf. Dagegen sank der Devisenvorrat brutto um 1 200 000 auf 54 650 000 Floth. Da auch die Verpflichtungen der Bank um 1 100 000 Floth zurückgingen, ist die Verringerung des Devisenvorrates nur auf 87 000 Floth zu bemerken. Das Wechselportefeuille der Bank vergrößerte sich um 4 700 000 auf 204 800 000 Floth. Die gegen Hinterlegung von Wertpapieren erteilten Kredite verringerten sich um 148 000 auf 25 600 000 Floth. Die Deckung der umlaufenden Flothbanknoten betrug 38,82 Prozent.

Geplante Kartellierung des Eisenports in Polen.

Die Delegiertenkonferenz der Eisenhütten, auf der noch in diesem Monat über die Normierung des Hochofenerkaufs und des Exports verhandelt werden sollte, ist, wie aus Katowitz gemeldet wird, auf April verschoben worden. Bekanntlich regelt der Kartellvertrag des Gesamt-polnischen Eisensyndikats gegenwärtig nur den Binnenabsatz von Hochofener- und Fertigfabrikaten.

Gemäß dem letzten Beschluß des Rapphahartells ist die Eröffnung des zentralen Exportbüros für Paraffin auf den 1. Mai d. J. verschoben worden. Der Verkauf von Paraffin im Inlande ist bereits zentralisiert worden.

Polnisch-jugoslawischer Eisenbahnverkehr.

Mit Rücksicht auf das Interesse der Handels- und Industriekreise hinsichtlich des Warenverkehrs von Polen nach Jugoslawien, bzw. von Jugoslawien nach Polen, teilt das Eisenbahnamt mit, daß seit dem 1. März 1929 ein direkter Verkehr im Transport von Waren zwischen den polnischen Staatsbahnen (einschließlich der auf Danziger Gebiet gelegenen Stationen) einerseits und den Bahnstationen des Königreichs Serbien andererseits eingeführt ist. Auf Grund der einschlägigen Tarifvorschriften kann der Transport mit Hilfe von direkten Transportbriefen von der polnischen Ausgabestation nach den jugoslawischen Bahnstationen, oder umgekehrt erfolgen.

200 Millionen für Kleinwohnungen.

Ein neuer Kredit des Reiches.

Um den so dringend erforderlichen Bau von Kleinwohnungen in befriedigendem Umfange in Gang zu bringen, hat der Reichstag einer Gesetzesvorlage der Reichsregierung zugestimmt, worin der Reichsfinanzminister ermächtigt wird, 200 Millionen Reichsmark im Wege des Kredits flüssig zu machen, um die Gewährung von Zwischenkrediten auf erste Hypotheken für Kleinwohnungen zu fördern. Die Mittel werden vom Reichsbauminister als Darlehen den Ländern weitergegeben, die sie im Laufe des Jahres je nach Bedarf durch Vermittlung der Hypothekendarlehen und sonstiger Realcreditinstitute dem Bauminister ausführen.

Die in Bearbeitung befindlichen Durchführungsvorschriften werden die näheren Bedingungen über die Begebung des Kredits enthalten und insbesondere dafür Sorge treffen müssen, daß solche Bauverträge von Kleinwohnungen besonders berücksichtigt werden, bei denen bewährte einheitliche Typenentwürfe, die nach den Grundsätzen einer sparsamen Bauweise aufgestellt sind, mit normierten Bauteilen ausgeführt werden. Auch muß dafür gesorgt werden, daß durch die Kreditmaßnahme des Reiches ungerechtfertigte Preissteigerungen auf dem Bauminister unbedingt vermieden werden.

Dividendenloser Abschluß der Vulkan-Werke Hamburg und Stettin. Der zum 13. April einberufenen Generalversammlung wird vorgeschlagen werden, von einer Dividendenverteilung für das Geschäftsjahr 1928 Abstand zu nehmen. Die i. J. gemeldet, rechnete die Verwaltung schon im November v. J. mit der Möglichkeit, daß bei zwei im Bau befindlichen Schiffen Verluste für die Werk entstehen würden. Demnach wurde mitgeteilt, daß jedoch etwaige Verluste reichlich aus den Reserven gedeckt werden könnten. Seit der R.R.-Eröffnungsbilanz wurde der gezielte Reservefonds mit 1 088 956 Mark ausgewiesen. Im Vorjahre diente der Uebertrag von 793 600 Mark zu Rückstellungen.

Stabilisierung der norwegischen Krone. Die Exportindustrie des norwegischen Industriellenverbandes hat bei der Regierung die sofortige Stabilisierung der norwegischen Krone auf einem Niveau beantragt, das einem Sterlingfuss von 4 norwegischen Kronen entspricht. Die Antragsteller weisen auf die großen Schwierigkeiten hin, unter denen die gesamte Exportindustrie bereits während des letzten Jahres gelitten hat und noch leiden, daß die weitere Unsicherheit in den valutarischen Verhältnissen zu Betriebserschwerungen in einem beträchtlichen Umfange führen müßten, daß die gesamte Wirtschaft des Landes unübersehbare Schäden erleiden würde. — Gekürzt stellte sich der Kurs auf 22,75 norwegische Kronen für ein Pfund Sterling.

Die japanische Zolltariffabelle angenommen. Die japanische Zolltariffabelle, die am 19. Januar d. J. von der Regierung dem Parlament vorgelegt wurde, ist von beiden Kammern nach Reglementvorschrift einer weiteren Zoll-erhöhung auf Weizen, Weizenmehl und Fier angenommen worden.

Der Stand der Hermannswerft A.G. in Kiel. Die Verwaltung teilt mit: Die Werk ist zur Zeit noch mit der Fertigstellung des Motorschiffes „Canaboll“ beschäftigt und hat außer einer größeren Reparaturarbeit einen Neubauftrag für eine amerikanische Dieselmotorenjacht erhalten. Für amerikanische Rechnung sind in den letzten beiden Jahren mehrere Motorschiffe zur Ablieferung gelangt, u. a. die „Canaboll“ mit einer Verdrängung von 1700 Tonnen. Außerdem liegen noch Bestellungen für längere Zeit vor, und zwar auf Dampfschiffen, Dampfschiffen und Motorschiffen.

Deutscher Seefahrtsschiffverkehr. In der Woche vom 14. bis 20. März kamen insgesamt in den fünf Reichshäfen an: 76 Schiffe mit 99 004 T. R.-M. und 68 111 T. Ladung, davon in Bremen-Stat 65 Schiffe mit 81 197 T. R.-M. und 65 007 T. Ladung. Es gingen ab von den fünf Reichshäfen: 66 Schiffe mit 99 023 T. R.-M. und 29 166 T. Ladung, davon von Bremen-Stat 56 Schiffe mit 76 243 T. R.-M. und 26 965 T. Ladung.

Eine Schiffahrtskonzeption der Cunard Line auf der Wolga

Wie aus London gemeldet wird, sind die seit mehr als zwei Jahren geführten Verhandlungen zwischen einer englisch-holländischen Schiffahrtsgruppe unter Führung der Cunard Line, und der Sowjetregierung über die Uebernahme einer Konzeption auf die Passagier- und Frachtschiffahrt auf der Wolga nunmehr zum Abschluß gebracht worden. Laut dem Vertragsentwurf, der von der Sowjetregierung bereits genehmigt worden ist, wird eine gemischt-wirtschaftliche Aktiengesellschaft gegründet, deren Kapital je zur Hälfte von dem Konzeptionär und der Sowjetregierung übernommen werden wird. Der neuen Gesellschaft werden sämtliche Passagier- und Frachtschiffe der Wolga, sowie Anlegestellen, Werftstätten, Lager und dergleichen übergeben. Die Gesellschaft erhält das Monopolrecht auf die Beförderung von Passagieren und Frachten auf der Wolga und deren Nebenflüssen Kama, Oka u. a. Der Konzeptionär verpflichtet sich, eine dem Wert der überlassenen Schiffe und Anlagen entsprechende Barsumme in die Konzeption zu investieren. Sehr bemerkenswert ist, daß laut Vertrag die Verwaltung des Konzeptionsbetriebes ausschließlich in den Händen des Konzeptionärs liegen soll, dem auch das Verfügungsrecht über Annahme und Entlassung von Personal zusteht. Die Sowjetregierung ist nicht berechtigt, in den inneren Betrieb des Konzeptionsunternehmens einzugreifen. Der Vertreter des Konzeptionärs J. Gessen, der bereits mehrfach in Moskau zu Verhandlungen mit der Sowjetregierung weilte, befindet sich gegenwärtig in London. Falls die Direktion der Cunard Line ihre endgültige Zustimmung zum Konzeptionsvertrage erteilt, so wird die Vertragsunterzeichnung in aller nächster Zeit erfolgen, worauf der Konzeptionär sofort an die Reorganisation des Schiffsverkehrs auf der Wolga schreiten wird.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 27. März: Dänischer D. „Energie“ (568) von Hamburg, leer für Behnte & Sieg, Kaiserhafen; schwedischer D. „Dalem“ (842) von Gille, leer für Bergenske, Hafenanal; deutscher D. „Margarete“ (408) von Stockholm, leer für Wolff, Kaiserhafen; deutscher D. „Gensal“ (809) von Königsberg, leer für Reinhold, Hafenanal; deutscher D. „Johanna“ (77) von Hamburg, mit Gütern für Prowe, Uferbahn; deutscher D. „Leontina“ (408) von Karlshamn mit Erz für Schenker & Co., Freiberg; schwedischer D. „Sylvia“ (955) von Malmö, leer für Scham, Lovell & Sons, Hafenanal; deutscher D. „Dietrich Bonaparte“ (583) von Malmö, leer für Behnte & Sieg, Kaiserhafen; englischer D. „Parlem“ (563) von Veth, leer für Reinhold, Hafenanal; dänischer D. „London“ (730) von Vibau, leer für Scham, Lovell & Sons, Westerplatte; lettischer D. „Windau“ (798) von Vibau, leer für Reinhold, Schellmühl; schwedischer D. „Scandia“ (738) von Stettin, leer für Behnte & Sieg, Hafenanal; deutscher D. „Elbing III“ (188) von Elbing, leer für Prowe, Hafenanal.

Eingang. Am 28. März: Dänischer D. „Nord“ (288) von Kopenhagen, mit Gütern für Jørgensen, Uferbahn; schwedischer D. „Marx“ (854) von Göteborg, leer für Behnte & Sieg, Westerplatte; deutscher D. „Aeolus“ (850) von Hamburg mit Gütern für Behnte & Sieg, Uferbahn; dänischer D. „Max Koch“ (84) von Odense, leer für Jørgensen, Hafenanal; schwedischer D. „Urania“ (1084) von Göteborg, leer für Behnte & Sieg, Kaiserhafen; deutscher D. „Volschl“ (1348) von Lübeck, leer für Reinhold, Freiberg; schwedischer D. „Pan“ (528) von Norrköping mit Erz für Behnte & Sieg, Hafenanal; dänischer D. „Ritania“ (5940) von Kopenhagen mit Passagieren und Gütern für U.B.C. Björns; schwedischer D. „Sella“ (480) von Kolding, leer für Bergenske, Westerplatte; deutscher D. „Luna“ (279) von Rotterdam mit Gütern für Wolff, Hafenanal; schwedischer D. „Cecil“ (776) von Göteborg, leer für Behnte & Sieg, Westerplatte; schwedischer D. „Lina“ (272) von Vellingborg, leer für Behnte & Sieg, Westerplatte; schwedischer D. „Difan“ (894) von Malmö, leer für Behnte & Sieg, Westerplatte; deutscher D. „Normal“ (282) von Norrköping, leer für Reinhold, Hafenanal; dänischer D. „Magnus“ (789) von Bordeaux mit Gütern für Reinhold, Freiberg.

Ausgang. Am 27. März: Deutscher D. „Gerdmann“ nach Hamburg mit Gütern; englischer D. „Siro“ nach Rem-castle mit Holz; deutscher D. „Hoffnung“ (8) nach Arkona, leer; dänischer D. „Avance“ nach Kopenhagen mit Kohlen; deutscher D. „Sedina“ nach Antwerpen mit Gütern; englischer D. „Solpino“ nach Hull mit Passagieren und Gütern; deutscher D. „Koral“ nach Rotterdam mit Getreide; schwedischer D. „Eitel“ nach Manchester mit Holz; deutscher D. „Persen“ nach Antwerpen mit Gütern; holländischer D. „Grato“ nach Amsterdam mit Gütern; dänischer D. „J. E. Jacobsen“ nach Kopenhagen mit Gütern; deutscher D. „Maria“ nach Dordrecht mit Holz; deutscher D. „Nordern“ nach Hamburg mit Holz; schwedischer D. „Botte“ nach Hull mit Holz; schwedischer D. „Seltos“ nach Göteborg, leer.

Ausgang. Am 28. März: Englischer D. „Major“ (589) nach Veth mit Gütern.

Direkter Schiffsverkehr Finnland-Südamerika. Die A.-S. „Finnland-Amerika-Linie“ hat mit der A.-S. Swennen Valtamerantainen Kauppa einen Vertrag über die Errichtung einer regulären Schiffsverbindung unter der neuen Firma Finnland-Südamerika abgeschlossen. Der reguläre Schiffsverkehr zwischen finnischen Häfen und Rio de Janeiro, Santos und Buenos-Aires soll bereits im April aufgenommen werden. Auf dieser Linie werden die Dampfer „Aequator“, „Mercator“, „Navigator“ und „Garryvale“ verkehren. Ursprünglich sollte die Finnland-Amerika-Linie der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten dienen. Da diese aber außer Acht gelassen worden ist, wird nunmehr das Schwergewicht auf den Verkehr mit Argentinien und Brasilien gelegt. Der Warenverkehr zwischen Finnland und Südamerika ist im Steigen begriffen, die Waren wurden aber bisher zum Teil in europäischen Häfen umgeladen.

Wöchentliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 29. 3. 26

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Floth 0,64 Danziger Gulden
1 Dollar 5,18 Danziger Gulden
Scheck London 25,19 Danziger Gulden

Danziger Produktensätze vom 28. März. (Anteil.) Weizen, weiß 13,75—14,00 G., Roggen 8,40 G., Futtergerste 8,00—8,25 G., Gerste 8,25—9,00 G., Hafer 8,75—9,00 G., Haferkleie 5,50—5,75 G., Weizenkleie, grobe 6,75—7,25 G., Weizenkleie 8,00—9,00 G. (Weizenkleiepreise für 50 Kilogramm waggontfrei Danzig.)

erfeste gehört

affee

05	0.95	1.10
10	3.60	4.40

ner Rösterei
in billigsten Preisen

Danzig

Zingst

Zu stark herabgesetzten
Preisen kaufen Sie bei mir
**Zink-, Email- und
Glaswaren**
Porzellan- u. Steingutartikel
in Servicen u. einzeln
billigst

Ch. Schmulowitz
Altstädt. Graben 64

Weit übertroffen werden

Ihre Erwartungen

durch diese Angebote

Schmidthals

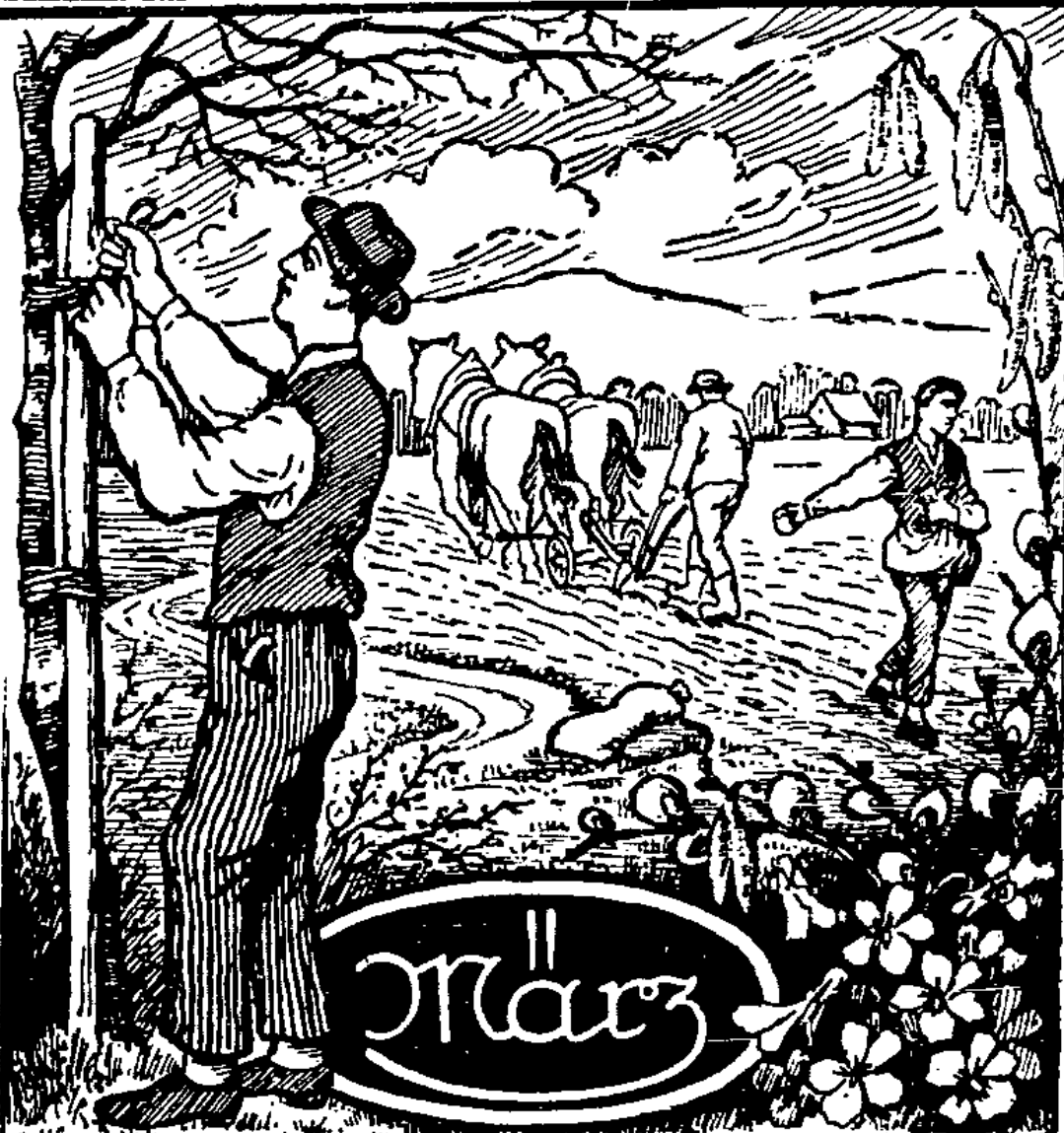
Fleisch- u. Wurstfabrikate
in bester Qualität stets frisch
in den eigenen Verkaufsstellen

Heilige-Geist-Gasse 119
Pfefferstadt 38
Melzergasse 16
IV. Damm 8
Langfuhr, Hauptstraße 9
Zoppot, Seestraße 39-41

Erstes Danziger Fahrradhaus Röhl & Heldenreich

Breitgasse 56

empfiehlt nur erstkl. deutsche Marken-
räder / Größte Auswahl, billigste Preise!
Reparaturen sachgemäß, schnell und billig



Unterstützen Sie nur
Danziger Industrie
Danziger Arbeit!

Chem. Reinigung und Färberei Kraatz

Tel. 573 Ohra-Danzig Tel. 573

Eigene Läden:

Danzig: Junkergasse, Ecke Breitgasse
Matzkausche Gasse 6
Elisabethkirchengasse (neben UT)
III Damm 6
Langgarten 1, Ecke Mattenboden

Langfuhr: Hauptstraße 118
Oliva: Schloßgarten 23
Zoppot: Seestraße 42
Leiner Marienburg, Dirschau, Starogard

In modernst eingerichteten Betrieb
von bewährten Fachleuten nur erstklassige
Arbeit in kürzester Lieferzeit

Modernste
Plissees

Teppich-
Reinigung

Schlechte Zeiten?

Keine neue Garderobe?

Lassen Sie Ihre alten Sachen
wie neu herstellen durch
Chem. Reinigen in 3 Tagen
Hutfärben . . . in 5 Tagen
auf Wunsch schneller

Hans Schneider

Danzig-St.-Albrecht

DANZIG, Altstadt, Graben 104, Tel. 3327
Weiden-gasse 54, Heilige-Geist-Gasse 53
ZOPPOT, Seestraße 23, Telefon 334

Das Haus der guten Qualitäten

für Damen-, Backfisch- und Kinderkonfektion

MAX Fleischer
NACHF.
ONH. A. WIEMER'S ERBEN

DANZIG, Gr. Wollwebergasse 9/10

Eigene Fabrikation / Sorgfältigste Verarbeitung / Billigste Angebote
Zollfrei unter Ausschaltung des Zwischenhandels

Für guten Sitz und Qualität bürgt der Ruf des Hauses!

Ferberhaus

Zigaretten

sind besser

Für wenig Geld

erhält man eine
vorzügliche

Nachspeise

mit
Dr. Oetker's Pudding-
Pulver

Gebrauchsanweisung steht auf dem Päckchen



Dampfmolkerei Carl Krönke

Danzig-Langfuhr

Hauptgeschäft: Hauptstr. 12 Fl. : Hauptstr. 55 u. 82
Fernsprecher 42031

Spezialgeschäft f. sämtl. Molkereiprodukte
Eingerichtet m. den neuesten u. modernsten
Kühlmaschinen. Spezialität: ff. Schlagsahne

Die besten Weine

vom Faß

nur in der

Kasino-Weinhandlung

Melzergasse 7-8 - Telefon Nr. 2027

Franz Entz, Danzig

IV. Damm Nr. 3

Fernruf Nr. 934 / 28934

LEDERHANDLUNG

Preiswerte Fenster- und
Autowaschleder

Danziger Essigsprit- und Mostrich-Fabrik

R. HAFKE & CO.

Gr. Schwalbengasse 34, Tel. 783

Anerkannt unübertroffene Qualitäten

Elektrische Bügeleisen

Neue gefällige und handliche
Form / Heiße Sohle - kühle
Haube / Neue Aufstellvorrichtung

SIEMENS G. m. b. H.

Trinkt

Waas Biere



Vollmilch

Alpenmilch

Marzipan

Rokoko

Diese unsere Schokoladen kaufen Sie be-
stimmt nach dem ersten Versuch dauernd



C. W. Kühne G. m. b. H., Essig-, Mostrich- u. Konservenfabrik

Germania-Brotfabrik

der Danziger Bäckermeister A.-G.

Feinbrot

Schlüterbrot

Kommissbrot



Kaiser's Kaffee

Tea, Kakao

Süßigkeiten

sind dauernd dieselben

beliebt. Qualitätswaren

Kaiser's Kaffee-
geschäft G. m. b. H.

Kaffee-Großhdlg., Direktimport

Milch-Verwertungs- Genossenschaft Kleschka

empfiehlt

pasteurisierte, tiefgekühlte, fettreichste
„Vollmilch“

Buttermilch, Schlag-, Kaffee-
und saure Sahne

Sanitätsbutter

Div. Sorten Käse. Spezialität:
„Freistadt-Camembert“

Hauptverkaufsstelle

Breitgasse 19/20, Tel. Nr. 7033

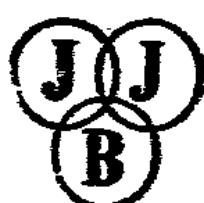
Fakeln in allen Stadtteilen

Wiederverkäufer erhalten Rabatt



„Müllerol“
der große
Schutz

Danziger
Müllerol-Werk
Heil.-Geist-Gasse 106



DREIRING-
Spar-Kernseife
Seifenpulver

Feinste Toiletteseifen

J.J. Berger, Akt.-Ges., Danzig

M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16

Telephon 3270, 3570

Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

*

Großhandlung

für Kurzwaren, Besatzartikl
Trikotagen u. Strumpfwaren

*

Günstigste und bequemste Einkaufs-
gelegenheit für den Freistaat und Polen.
Lagerbesuch stets lohnend, täglich Ein-
gang von Neuheiten

Danziger Nachrichten

Die Gemeindearbeiter in Abwehr.

Dr. Schulze als Auslegungsfunktionär.

Dieser Tage versammelten sich die Mitglieder des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes in der Maurerherberge, um gegen die „Auslegung des Tarifvertrages für Gemeinde- und Staatsarbeiter durch den Leiter des Lohnamtes, Dr. Schulze Stellung zu nehmen. Dieser Herr ist von einer Dienststelle zur andern geschoben worden, und ist nun Leiter des Lohnamtes, obwohl er von arbeitsrechtlichen Dingen nicht eine Spur von Verständnis besitzt. So kommt es denn auch, daß er die bestehenden Tarifverträge in der einfachsten Weise auslegt, natürlich stets zum Schaden der Arbeiter. Der für Danzig geltende Tarifvertrag für Gemeinde- und Staatsarbeiter wurde am 1. August 1925 in Kraft gesetzt und besteht noch zu Recht. Für die Städte im Reich gilt ein Reichsmanteltarif. Welche Tarife sind nicht gleichlautend. Stützen sich Arbeiter auf die besseren Bestimmungen des Reichsmanteltarifs, kann erklärt Dr. Schulze: das steht nicht in unsern Tarifen und weist sie glatt ab. Aber die ungünstigen Bestimmungen des Reichsmanteltarifs will Dr. Schulze in Danzig durchführbar und bedient sich dabei der Mäuren eines Diktators.

Zur Zeit versucht er an dem § 13 des Danziger Tarifvertrages seine Auslegungsfunktion zu betonen. Dieser § 13 besagt in seinem Absatz 4 wörtlich: „Bei Krankheitsbehandlung erhalten alle Arbeiter den vollen Unterschiedsbetrag zwischen dem nach Abs. 1 unter a-c festgesetzten Prozentsatz des Lohnes und des Krankheitsbetrages vorbezahlt.“ Der Wortlaut besagt also auf Deutlichkeit, daß alle Arbeiter, ganz gleich, ob ledig oder verheiratet, in den Genuss dieser Vergünstigung kommen sollen. Aber Herr Schulze weiß, daß es auch einen Reichstarif gibt, der in seinem § 14 die gleiche Frage regelt, wobei jedoch die ledigen Arbeiter schlechter abschneiden. Herr Schulze fordert nun ein juristisches Gutachten an, zu dem Zweck, die schlechteren Bestimmungen auch in Danzig zur Durchführung zu bringen. Es soll auch bereits vorliegen.

Die städtischen und staatlichen Arbeiter verkennen durchaus nicht die Schwierigkeit, die der Senat zu überwinden hat und haben deshalb manche Forderung zurückgestellt. Aber sie werden sich das wenige, was ihnen geblieben ist, von dem Diktator Schulze nicht nehmen lassen. Es wäre an der Zeit, daß der Senat den Auslegungsfunktionär des Dr. Schulze einen Mangel vorschreiben würde und ihn von seinem verantwortungsvollen Posten abberufen, bevor es zu Auseinandersetzungen kommt, die nicht geeignet sind, den Wirtschaftsfrieden zu fördern. Die Arbeiter verlangen die Innerehaltung des auf Treu und Glauben abgeschlossenen Tarifvertrages. Sie beauftragen den Verbandsvorstand, die Abberufung des Dr. Schulze zu erzwingen, der nicht die geringste Qualifikation besitzt, um diesen Posten zu bekleiden.

Schnepf-Vorger in Lodz.

Einer Einladung zufolge, weilten am 20. d. M. vier Kämpfer der Vorabteilung des Sportvereins Schnepfpolizei bei der Sportvereinigung Union in Lodz. Die Kämpfer Schulz, Saase, Mischlaff und Krest unter ihrem Obmann Heymanns trafen nach 14stündiger Fahrt in Lodz ein. Die Kämpfer fanden im Saale Pilsener Harmonie statt. Die Organisation war musterhaft. Das Publikum verhielt sich einwandfrei. Die Kämpfer bewiesen sportliche Disziplin. Die Danziger Vorger erzielten einen vollen Erfolg. Die besten Punkte des Tages waren Krest, Mischlaff, Saase (Danzig) und Wende (Polnischer Landesmeister 1926 in Leicht- und Weltgewicht).

Kurzschrift und Handelschule. Um den vielfachen Anfragen zu begegnen, bittet uns die Schulleitung der Handels- und Höheren Handelschule um Aufnahme folgender Mitteilung. In der Handels- und Höheren Handelschule und in den Abendkursen wird von Oktober 1926 ab Anfangsunterricht in Kurzschrift nur in Reichskurzschrift erteilt; in den Kursen für Vorgefertigte und Debatte wird noch das alte System Schulz-Schrey gelehrt. Auf diese Weise können bereits vorhandene Kenntnisse in Kurzschrift bis zur Debatte II gesteigert werden. Der Aufbau in Reichskurzschrift erfolgt allmählich und ist bis Oktober 1927 beendet. Von diesem Zeitpunkt an wird dann in allen Abteilungen nur noch in Reichskurzschrift unterrichtet werden.

Lehrerverein Danzig-Umgabend. Die am 27. d. M. bei Einhaus abgehaltene 3. Sitzung des Lehrervereins Danzig-Umgabend fand unter dem Zeichen der Osterferien. Der Vorsitzende begrüßte als neues Mitglied Herrn Behlins-Langfuhr und erteilte Herrn Hornuth-Schulz das Wort zu seinem Vortrage: „Der Rechtschutz des deutschen Lehrervereins.“ — Im Hinblick auf den neuen Erlaß des Senats zur Frage der körperlichen Züchtigung in Volksschulen wird sich der Verein alljährlich einmal mit der Rechtschutzfrage eingehend beschäftigen. — Die Versammlung nahm Kenntnis und Einsicht von dem Erscheinen des neuen Lehrbuches für die Oberstufe der Volksschule und bemängelte

trotz des schwachen Einbandes den hohen Buchhändlerpreis von 5,80 Gulden, den ein armer Familienvater unmöglich erbringen kann. An Stelle des Kassamanns Herrn Brenner, der sein Amt niedergelegt hat, wurde Herr Hornuth gewählt. — Zu der am 9. April d. J. in Platenhof bei Tiegenhof stattfindenden 7. ordentlichen Vertreterversammlung wählte die Versammlung die Herrn B. Krüger, Hilgenfeld und Holz und zum Erasmann Schröder. — Der Vereinsbeitrag wurde vom 1. April d. J. ab von 7 auf 6 Gulden ermäßigt. — In der Aprilsitzung wird sich der Verein mit der Pflanztagung der 34. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins in Danzig beschäftigen.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt

Dienstag, den 30. März, 7 Uhr abends, in der Aula der Petri-Schule, Hansaplatz:

Außerordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen Dr. Ding über „Probleme des modernen Strafvollzugs.“
2. Stellungnahme zum Parteitag.
3. Wahl der Delegierten.
4. Erklärungsbescheid eines Vorstandsmitgliedes.

Mitgliedsausweise sind am Saaleingang vorzuzeigen.

Märchen Vortrag in Schildis.

Heute, 25 Uhr nachmittags, findet im Friedrichshain Schildis für die Ortsgruppen Schildis-Danzig ein Märchen-vortrag mit Bildbüchern statt. Eintritt 10 Pfg., für Erwachsene 20 Pfg. Sozialistischer Kinderbund

Prüfungen an der Seemachschule. An der Seemachschule, Kaschauer Markt 23, bestanden zum Motorführer auf kleinen Motorfahrzeugen Fritz Goerke, Wilhelm Neufähr, Emil Grube, Weikens. Auch bestanden zum Maschinisten für stationäre Betriebe: Hans Beyer, Danzig, Gustav Boelke, Lüblau, Erich Großmann, Danzig, Herbert Richter, Danzig, Willm. Staff, Danzig, Bernhard Stübbs, Lüblau, Kurt Weibrauch, Langfuhr.

Schulpersonalien. In den Ruhestand treten zum 1. April d. J. die Oberlehrer Gottke-Schönfeld und Kunth-Madach; zum 1. Juni d. J. werden pensioniert die Rektorin Dienerowicz und Stoeck-Danzig, ferner die Oberlehrer Puttkammer, Podlich, Rubach, Oberlehrerin Fräulein Schacke-Danzig, Oberlehrer Radtke-Dhra und Witschko-Groß-Trampfen.

Änderung der Schulzeiten für Flugpiloten. Infolge Änderung des Flugplans für die Luftpolizei Danzig-Parfau-Remberg-Kraus vom 1. April ab (ab Danzig 8 Uhr Vorm., an Parfau 11 Uhr Vorm.) ist die Schulzeit für Flugpiloten nach Polen beim Postamt 5 in Danzig (Hf.) vom genannten Zeitpunkt ab auf 6.55 Uhr Vorm. anderweit festgesetzt worden.

Wilhelm-Riebeck-Gedächtnisfeier in Dhra. Der Sozialdemokratische Verein Dhra veranstaltete am Montag, den 20. März, in der Sportschule Dhra anlässlich des 100. Geburtstages Wilhelm Riebeck eine Gedächtnisfeier. Gen. Brill hielt die Gedächtnisrede. Regitationen erstien In-halts über Wilhelm Riebeck brachte Peer Ehot. Umrahmt wurden die Vorträge durch passende Gesänge des Gesangsvereins „Freie Liedertafel“ Dhra. Der sehr gute Besuch der Veranstaltung nahm die Vorträge dankbar auf und gab Zeugnis dafür, daß die Vorkämpfer unserer Ideen und Interessen auch heute noch in uns leben und daß die Opfer, die sie für ihre Ideen gebracht haben, nicht umsonst gewesen sind.

Tiegenhof. Die Stadtverordneten-Sitzung am 28. d. Mts. galt hauptsächlich der Beratung der städtischen Etats für 1926. Zu denselben gab Herr Bürgermeister v. Schroeter in längeren Ausführungen einen eingehenden Überblick über den Stand der städtischen Verwaltung und der Finanzen. Gegenüber dem Vorjahre haben fast durchweg sämtliche Etatspositionen aus Sparmaßregeln erhebbliche Abstriche erfahren. Es wurden festgesetzt in Einnahme und Ausgabe: der Hauptetat mit 501.200 Gulden, der Etat des Realgymnasiums mit 151.400 Gulden, der Etat des Krankenhauses 65.850 Gulden, so daß sämtliche Etats zusammen mit 721.450 Gulden abschließen. Als Gemeinde-kassensollern sollen wie im Vorjahre erhoben werden 200 Prozent Zuschlag zu der staatlich veranlagten Grund- und Gebäude-steuer. Beschlossen wurde dann noch die zur Zeit im Bau befindliche, über die Tiede führende Brücke „Schloßgrund-Brücke“ zu benennen. Ebenso wurde beschlossen, einen An-bau an die Volksschule, zu dem der Staat eine Bei-hilfe von 40.000 Gulden beisteuert, mit derartiger Beschleunigung auszuführen, daß der Bau noch in diesem Jahre bezogen werden kann.

Die Geflügelansstellung im Bildungsvereinshaus

Die von dem Hiesigen, seit 1878 bestehenden, Ornithologischen und Geflügelzüchterverein veranstaltete Ausstellung erfreute sich eines überaus regen Besuches, obwohl das Regenwetter am Sonntagmittag gewiß manchen zurückgehalten hat. Das bunte Bild der reichhaltigen Schau zu beschreiben. Zur Ausstellung waren nur Vereinsmitglieder zugelassen. Trotzdem waren über 300 Tiere ausgestellt. Außer Geflügel, Gänse, Enten, Tauben erfreute eine stattliche Sammlung in- und ausländischer Vögel und eine Reihe von Meerkatzen, wie Kanarienvogel, Meerschweinchen, Zanzibar, Schlangen und manches andere, den Besucher. — Als Preisrichter waren für Großgeflügel Herr Paschke-Neufähr, wasser und für Tauben Herr Brackow-Danzig tätig. Der Senat hatte seine Teilnahme an der Ausstellung durch Verteilung von sechs Staatsdiplomen gezeigt.

Für sehr gute Leistungen auf dem Gesamtgebiet oder einzelnen Teilen der Geflügelzucht erhielten das Staatsdiplom: Frau Gotsche-Wilbrod-Köhl (weiße Kameltöchter), Herr Oberlehrer Todt-Danzig (schwarze Minorka), Fräulein Wrozel-Schwabental (virginische Schneeputen), Herr Dr. Sachse-Danzig (Mouventen), Herr W. Müller-Danzig (Zwerghühner und Bräutchen), Herr Fröhnel-Langfuhr (Paffentauben). Das Vereinsdiplom wurde ebenfalls nur für sehr gute Leistungen verliehen und zwar für Bräutchen an die Herren W. Müller-Danzig und Brackow-Danzig, für Hochflieger an die Herren Rosanitz-Danzig, G. Olschewski-Langfuhr, Schilling-Langfuhr, für Zierbräutchen an Herrn W. Müller-Danzig und Herrn Fröhnel-Langfuhr. — Für sehr gute Gesamtleistung auf dem Gebiete der Vögelzucht wurde Herrn E. Brackow-Danzig das Vereinsdiplom zuerkannt. — Außer Wettbewerbs waren noch sehr gute und gute Tiere ausgestellt von Herrn Brackow-Danzig (Danziger Hochflieger), Herrn Paschke-Neufähr (schwarze Italiener und Zwerghühner), Herrn Eichmann-Danzig (helle Brahma und Goldpavianer).

Unter den bisher genannten ganz besonders schönen Tieren sah man in der Ausstellung noch viele Finken, Tauben und andere, die mit „gut“ oder „befriedigend“ ausgezeichnet waren. Unter den Plymouth Rocks fielen besonders durch ihr helles, fein gezeichnetes Gefieder die grauen Finken des Herrn Krethamer-Langfuhr und des Herrn Müller-Danzig vortrefflich auf. Die gelben Drington-Silber und Enten des Fräulein Wrozel-Schwabental, die hellen Enten der Frau Gotsche-Wilbrod-Köhl, die Silberbräutchen des Herrn Direktor Hennig-Langfuhr, die Silberbräutchen des Herrn Krethamer-Langfuhr, die Seiden- und Silberbräutchen des Herrn Wegner-Poppot, die blauen Andaluser des Herrn Seifowitsch-Danzig, die weißen Italiener des Herrn Oberlehrer Zimmermann-Langfuhr, die dunklen Brahma und gelben Plymouth Rocks des Herrn Reich-Danzig verdienen das „gut“, welches ihnen der Preisrichter zuerkannt. Von der großen Zahl der Zwerghühner wurden die schwarzen Bantams des Herrn G. Olschewski-Langfuhr mit „sehr gut“, die weißen Parthühner des Herrn Rosanitz, die erhellten Gärtenhühner der Herrn W. Müller-Danzig und Rippke-Danzig mit „gut“ bezeichnet. Von dem übrigen Geflügel erhielten die städtischen, herrlich glänzenden Bronzeputen und die pommerschen Gänse des Herrn Dr. Sachse-Haus ebenfalls eine gute Bewertung. Auch an vielen Taubenstücken sah man neben der Note „sehr gut“ die Auszeichnung „gut“ oder „befriedigend“.

Nach den Erfahrungen dieser Schau scheint von den schwereren Züchterrassen das schwerste Plymouth Rockhuhn das beste zu sein. Von den leichteren Arten fehlten leider die sonst recht stark vertretenen rebusartigen Italiener fast ganz. Das Minorkahuhn, das sich auch mit geringem Auslaufe begnügt, wird scheinbar als Liebling in unsern Kreise bevorzugt.

Das Interesse weiterer Kreise an der Geflügelzucht zeigte sich neben zahlreichen Neueintritten in den Verein, auch in den vielen Verkäufen, die auf der Ausstellung abgeschlossen wurden. Jedenfalls darf man sagen, daß die Ausstellung als Einzelvereinschau ein recht erfreuliches Bild der neu einsetzenden Aufwärtsentwicklung der Geflügelzucht in unserer Umgebung nach den schweren Kriegsjahren gezeigt hat und zu weiterem Vortrittsstreben ermutigt.

Geschäftsjubiläum. Die bekannte Qualitäts-Edelfabrik E. G. Engel, die 1866 von Eduard Gustav Engel auf der Speicherinsel gegründet wurde, und die schon vor dem Kriege für ihren Stockmannshof Pomeranzen eine Art Weltruf genoss, begeht am 1. April d. J. ihr 60jähriges Geschäftsjubiläum. Gleichzeitig kann der heutige Inhaber der Fabrik Willy Engel auf eine 25jährige Tätigkeit in der Firma zurückblicken. Im Jahre 1923 wurde die Fabrik weitestgehend vergrößert und in die neuzeitlich eingerichteten Räume Mattenbuden 30 verlegt, während in dem alten Betriebe, Heilige Geist-Gasse 43, nur eine Flaschenbottelfabrik verblieb. Noch ein drittes Jubiläum findet zu gleicher Zeit bei der Firma statt. Der Meister Eduard Kopp kann am 1. April auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma E. G. Engel zurückblicken.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: B. Franz Komar; für Interate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

KASINO. Flaschenweine

WEINHANDLUNG

21446

Faßweine

Melzergasse 7-8

Reichardt's

Damenputz!

21 Japengasse 21

2168

Nähen, Zeichnen und Zuschneiden
können junge Mädchen schnell, gut und billig erlernen.
Schneidermeisterin Platkowski
verge Lor 10-11
Umsonst kann ehrliches Mädchen daselbe alles erlernen gegen kleine Hilfe im Haushalt.

Suche Stelle als Büfettier.
Gute Referenzen u. groß. Kundenkreis vorhanden.
Angebote unt. Nr. 5623 an die Exp. d. Volksstimme.

Sonniges möbliertes Vorderzimmer
ab sofort zu vermieten.
Hawich, Dhra, Marienstraße 1.

Großes möbliertes Zimmer
ab sofort oder 1. 7. zu vermieten. Herr zum 1. 4. vermieten. Ang. u. 5621 zu vermieten. (21914)
a. d. Exp. d. „Volksst.“. Schmiedegasse 4, 2.

Die täglich starke Nachfrage

nach

Triumph Kaffee

hat schon Tausende von der „Güte“ unseres Kaffees überzeugt.

Preis per 1/4 Pfd. Dg. 0.60, 0.65, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.20.

In Original 1/4- und 1/2-Pfd.-Packung überall erhältlich.

21751

Brennabor-Kinderwagen
unvergleichlich in Qualität u. Ausstattung; die neuest. Modelle

Nähmaschinen
nur aus deutsche Fabrikate in reicher Auswahl

Fahrräder
Teilzahlung gestattet
Mantel und Schlauche
Zubehör und Ersatzteile
zu bedeut. ermäßigten Preisen

Reparaturen
Emallieren und Vernickeln
sachgemäß und billig

Kaufhaus
für Fahrräder, Nähmaschinen
und Kassewagen

Breitgasse 100

1a Pferdehacksel
doppelt gesiebt
1a Preßstroh

sowie sämtliche
Futtermittel
gibt laufend billigst ab

Gustav Dahmer
Lager Hopfengasse 43
Tel. 1769 u. 5785

Wichtig
Arbeitergehälter, Leber-,
Hilfsantoffel zu verkaufen.
Kunow, Langgarten 53.

Neue Größe de China- u.
Hinterleber bill. zu verl.
Möbelsalon Schilling 10, 2r.

Junge Frau möchte Kind
in Pflege nehmen.
Fr. Stange, Braunk.,
Braunfelder Weg.

Spart Geld.
Durch
eine Postkarte

erhalten Sie sofort bar
Geld für gebrauchte An-
züge, Mäntel, Damen-
schuhe, Kleider, Schuhe,
Taschen, Koffer usw.

**Agentur- und Kom-
missionärs-
Büro**
Breitgasse Nr. 98.
Geöffnet von 9-6.
Telephon 8258.

Möbliertes Zimmer
an 1 oder 2 Herren
zu vermieten
Hundegasse 60, 1.

Zimmer u. Schlafk.
2 Betten, bei Eing., zu
verm. Hundegasse 60, 2.

2 leere Zimmer
mit Balkon u. Küchen-
anteil, sowie reichlichem
Nebengeläch. sof. z. verm.

Wetter,
Hochschulweg 5.

**Freundlich möbliertes
Vorderzimmer**
mit Küchenbenutzung an
Chepaar (auch mit Kind)
zu vermieten (21888a)

Yakobswal 21, 1. Unt.
Kellergasse 8c, 1. Unt., am
Bahnhof, gut möbliertes
Vorderzimmer zu verm.

**Möbl. Zimmer an zwei
Herren zu vermieten**
Altstadt, Graben 44c, 1.

**Möbl. Vorderzimmer, bei
Eing., an 2 junge Leute**
zu verm. Büttelgasse 6, 1.

Gaub. möbl. Zimmer
gute Pension, an besseren
Herrn z. verm. Ladenel-
gasse 2/3, 2 rechts, an der
Markthalle.

Paradiesgasse 6a, 3,
gut möbl. Zimm. z. verm.

Leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit in
Langfuhr von Chepaar
sofort gesucht. Ang. u.
5620 a. d. Exp. d. „V.“

**Arbeits-
locher hat von Mittwoch an**
Donnerstag, den 24./25.
3. auf d. Wege Diba-
Langfuhr Paket, (21899a)
2 Personen

verloren.
Abgegeben bei Westphal,
Niedere Seigen 16/18.

Esperanto-Unterricht
Kursus 10 G.
bei B. Magalinski,
Domtischwall 2, Souler.

Übernahme jeden Posten
Wäsche zum Waschen
und Plätten
zu ganz II. Preis. Auf
Wunsch wird abgeholt.
Franz Reule,
Häckerstraße 7, 2, rechts.

2000 Gulden
zur ersten Stelle auf
schuldenfreies Grundstück
gekauft. Ang. u. 5622 a.
d. Exp. d. „Volksst.“.

Seine Wäsche
wird sauber, geschäftig
und gepflegt
Jahrmärkt 10p. 2.

Deffentl. Versteigerung Danzig, Holzgasse 27,

Mittwoch, den 31. März 1928,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im freiwilligen Auftrage die ge-
brauchten Gegenstände der schwer erkrankten
Frau Karoline Kühnle, als:

1 Sofa, 2 Sessel, Kleider-, Wäschekränke,
Sofa, Teppiche, Vorleger, 1 Chaiselongue m.
Decke, Vertiko, 1 großer Spiegel, 1 Schreib-
tisch, Klapp-, Kiste- u. andere Stühle, Sofa-
und andere Tische, eiserne und andere Bett-
gestelle, Wäschekiste und Nachtkästchen mit Ma-
morpl., Betten, Decken, Lampen, 1 Küchens-
einrichtung, Gardinen, Leinwand, Tisch- u. Bett-
wäsche, Kleider, Porzellan, Glas u. Küchen-
geschenke.

Ferner: 1 eich. Bücherschrank, 1 Schreibtisch,
1 Herrenzimmerstuhl, 1 Gobelinschloß, 1
Rauchstuhl, 1 Spielzeugschreibtisch, 1 mah. Salon,
Babentisch, Schreibpulte, Ständerlampe mit
Schirm, Säulen, 1 eich. Kiste, 1 Posten eich.
Defen, 1 transportablen Radiosender, Lampen,
diverse Flaschen Rum.

Ferner aus einem Nachlaß: 1 mah. Schreib-
sekretär, 1 fast neuen Nachttisch, 1 Bettkasten,
1 Nähmaschine, 1 Bettstirn, 1 Trichter,
Bücher, Noten, 1 kleines Sofa, Küchenschrank
u. a. m. (21927)

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher
dieselbst zu besichtigen.

Frau Auguste Sellke,
beachtliche Auktionatorin und Sachverständige
in Danzig, Kohlenmarkt 14/16. Fernruf 1098.

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
Heute, Dienstag, 30. März, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie II.

Der dreizehnte Stuhl

Ein Stück in drei Akten von Bayard Veiller.
In Szene gesetzt von Intendant Rudolf Schaper
Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, 31. März, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten
haben keine Gültigkeit. Ermäßigte Schauspiel-
preise „Nathan der Weise“. Ein dramatisches
Gedicht.

Donnerstag, 1. April, abends 7 Uhr. Dauerkarten
Serie III. „Lohengrin“. Romantische Oper.

Dampferlinie Danzig-Heubude

Mit Wirkung vom 1. April dieses Jahres
ermäßigen wir den Fahrpreis
für Hin- u. Rückfahrt
auf G 0.50 21751

Der bisherige Fahrpreis für Sonn- und
Festtage gilt in Zukunft auch für die
Wochentage

Fernspr. 3148 „WEICHEL“ H.-B.

SINGER

Nähmaschinen
in altbewährter Güte

Erleichterte
Zahlungs-
bedingungen

SINGER
Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
L. Damm 5

Langfuhr, Hauptstraße 29; Oliva, Schloßgarten 21

Elektr. Anlagen sowie Reparaturen

Willy Timm, Danzig, Reitbahn 3, Telefon 2318

Jugendweihlingen

empfehlen wir als Geschenk:

Wie Gott
erschaffen wurde
Von Dr. E. Erkes.

in Ganzleinen gebunden 2.— G

Mensch und Maschine

Von Eduard Weckerle.
in Ganzleinen gebunden 2.— G

Buchhandlung
Danziger Volksstimme

Am Spandauer 6 Paradiesgasse 32

Der neue Danziger Gaskoks

Grob- und Würfelkoks

der billigste Brennstoff für Zentralheizungen, dem Hüttenkoks
gleichwertig, dafür aber ca. 20 bzw. 30 Proz. billiger

Perlkoks

der billigste Brennstoff für Herd- und Stubenofen

Zu beziehen

durch das Gaswerk Danzig, Telefon 237, 257 und 532
sowie durch die meisten Danziger Kohlenhändler
zu den gleichen Preisen und in der gleichen Beschaffenheit

11.50

Moderner
Flachrand

8.00

sehr
kleidsam

12.50

Gut zum Trinken

Schützengasse 107 • Jägergasse 13.

Im fachmännischen Einkauf

liegt das

Geheimnis

meiner Leistungsfähigkeit

Ich führe nur erlesene
Qualitäts-Zigarren
die in jeder Preislage

etwas Außergewöhnliches

darstellen

Zigarrenhaus

Gustav Pietsch

Holzmarkt (Marmorecke) Schmiedegasse 21753

Reisenden

Damen und Herren, bietet sich
hohe Verdienstmöglichkeit bei
dauernder Tätigkeit durch Be-
such von Privaten. Meldungen 8—10 und 4—6 Uhr
21894a) Kleine Krämergasse 14

Für unsere Abteilung Karosseriebau suchen wir

Lehrlinge

für folgende Berufe: Stellmacherei, Satt-
lerei, Tischlerei, Radiererei zum sofortigen
Einstritt. Persönliche Vorstellung notwendig.

Danziger Karosseriefabrik u. s.

Reppel, Danziger Straße 114/116

Tätiger junger
Schreiner
sofort gesucht.
Tischlergasse 6.

Suche sofort ehrliches
Lehrjungen
Konfektionshaus
Grat Weg,
Breitgasse 128/129.

Altenstehende Frau sucht
Anwartschaft
für 1/2 od. ganzen Tag.
Tag u. 5626 a. d. Exp.

Junger Mädchen
sofort Beschäftigung
für 1/2 Tag od. 1/2 Tag.
Tag u. 5626 a. d. Exp.

Ältere Wirtin
sucht Beschäftigung
im Haushalt. Ang. u.
5624 a. d. Exp. d. „B.“

Achtung! Achtung!

Hausfrauen!

Wo kauft man am Osterfest
das billige Fleisch? Zu der
Fleisch-Zentral-Verkaufsstelle.
Laternengasse 6, Eing. Breit-
gasse und Heilige-Geist-Gasse.

Verkaufstage:
Mittwoch, Donnerstag, und
Sonntag. Rabatte 35—
45 Pfg. Kleinfleisch 45—55 Pfg.,
Schweinefleisch 75 Pfg. an.

G. Herholz.

Fuppenwagen,
gut erhalt., m. Verbed,
zu kaufen gesucht. Erich
Rammann, Rammann 25,
im Geschäft.

Rechtsch., bill. zerlegbare
Kleiderkränze, 58 G.,
Vertiko 55 G., Auszieh-
tisch 98 G., Spiegel mit
Stufe 85 u. 120 G. zu
verkauft. Sandgasse 69.

Eigener Nähstich

gut erhalt., bill. zu verl.
Rammannische Gasse 48pt

Bücherei,
Chaiselongue

billig zu verlauf. (21 925a)

Reitergasse 9, part.

Begut Rammann

amperst billig

Rechtsch., Eingekleide

und Rockwaren aller Art.

Alte Markt. Graben 63.

Müllkästen

bezahlt u. unverzinst, in

allen Größen (21 307)

zu verkaufen

Langgarten 60.

Tag. Tel. 1547.

Zur Kuchenbäckerei

empfehlen wir:

Amerik. Weizenmehl 1 Pfd. 31 P.	5 Pfd. 1.50 G
Bestes inl. „ 1 „ 24 „	5 „ 1.15 „
Zucker „ 1 „ 1 „	0.53 „
Puderzucker „ 1 „ 1 „	0.70 „
Sultaninen helle Ware „ 1 „	2.20 „
Rosinen „ 1 „ 1 „	1.50 „
Korinthen „ 1 „ 1 „	1.20 „
Süße Mandeln „ 1 „ 1 „	4.00 „
Bittere Mandeln „ 1 „ 1 „	4.50 „

sowie

sämtl. Zutaten zur Kuchenbäckerei

Ferner empfehlen wir

ebenfalls zu äußerst günstigen Preisen

Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade

und sämtliche anderen Kolonialwaren

Bartel & Preuß

vorm. Ernst Weigle & m. b. H.

Gegründet 1890 Telefon 538 u. 2316

Hauptgeschäft: Langgarten 11

Filialen: Stadtgebiet 46

Schütz, Karthäuser Str. 93

Erfurter

Feld-, Blumen- u.

Gemüse-Samen

hochkeimfähig

und sortenrein

Billigste Bezugsquelle

Künstliche

Düngemittel

Erfurter Samenhandl.

Karl Roch

Reichsadler-Drogerie

Danzig, I. Damm 11-12

Ecke Hl.-Geist-Gasse

Regulator

noch gut erhalten, Zieh-

läge und andere Sachen

zu verkaufen. Weiden-

gasse 33, 2. Neumann.

Attemappe,

neu, sehr schöne Dege-

malte, Wälscherei, bel.

Isafelgeschirr bill. z. verl.

Langgarten 93, 1. recht.

Kindergarten

elegant, billig zu verlauf.

Reitergasse 6, 2.

3 Nähmaschinen

je 55 G., zu verkaufen

Tischlergasse 36, 2.

Sportfliegerwagen

mit Verbed für 30 G. zu

verlaufen. Wallgasse 3a.

Reglar.

Fahrrad

sehr gut erhalt., m. Tor-

pedo für 65 G. verlauf.

Tag. 10. part. I.

Kindergarten

mit Verbed für 30 G. zu

verlaufen. Wallgasse 3a.

Reglar.

Fahrrad

sehr gut erhalt., m. Tor-

pedo für 65 G. verlauf.

Tag. 10. part. I.

Kindergarten

mit Verbed für 30 G. zu

verlaufen. Wallgasse 3a.

Reglar.

Fahrrad

sehr gut erhalt., m. Tor-

pedo für 65 G. verlauf.

Tag. 10. part. I.

Kindergarten

mit Verbed für 30 G. zu

verlaufen. Wallgasse 3a.

Reglar.

Fahrrad

sehr gut erhalt., m. Tor-

pedo für 65 G. verlauf.

Tag. 10. part. I.

Kindergarten

mit Verbed für 30 G. zu

verlaufen. Wallgasse 3a.

Reglar.

Fahrrad

sehr gut erhalt., m. Tor-

pedo für 65 G. verlauf.

Tag. 10. part. I.

Kindergarten

mit Verbed für 30 G. zu

verlaufen. Wallgasse 3a.

Reglar.

Fahrrad

sehr gut erhalt., m. Tor-

pedo für 65 G. verlauf.

Tag. 10. part. I.

Kindergarten

mit Verbed für 30 G. zu

verlaufen. Wallgasse 3a.

Reglar.

Fahrrad

sehr gut erhalt., m. Tor-

pedo für 65 G. verlauf.

Tag. 10. part. I.

Kindergarten

mit Verbed für 30 G. zu

verlaufen. Wallgasse 3a.

Reglar.

Fahrrad

sehr gut erhalt., m. Tor-

pedo für 65 G. verlauf.

Tag. 10. part. I.

Kindergarten

mit Verbed für 30 G. zu

verlaufen. Wallgasse 3a.

Reglar.

Fahrrad

sehr gut erhalt., m. Tor-

pedo für 65 G. verlauf.

Tag. 10. part. I.

Kindergarten

mit Verbed für 30 G. zu

verlaufen. Wallgasse 3a.

Reglar.

Fahrrad

sehr gut erhalt., m. Tor-

pedo für 65 G. verlauf.

Tag. 10. part. I.

Kindergarten

mit Verbed für 30 G. zu

verlaufen. Wallgasse 3a.

Reglar.

Fahrrad

sehr gut erhalt., m. Tor-

pedo für 65 G. verlauf.

Tag. 10. part. I.

Kindergarten

mit Verbed für 30 G. zu

verlaufen. Wallgasse 3a.

Reglar.

Fahrrad

sehr gut erhalt., m. Tor-

pedo für 65 G. verlauf.

Tag. 10. part. I.

Kindergarten

mit Verbed für 30 G. zu

verlaufen. Wallgasse 3a.

Reglar.

Fahrrad

sehr gut erhalt., m. Tor-

pedo für 65 G. verlauf.

Tag. 10. part. I.

Kindergarten

mit Verbed für 30 G. zu

verlaufen. Wallgasse 3a.

Reglar.